



lingt auf. Der Kommandant von Berlin, Generalleutnant Seifert, meldet Admiral von Horthy das angetretene Ehrenbataillon.

Unter den Klängen der ungarischen Nationalhymne schreitet der Reichsverweser in Begleitung des Kgl. ungarischen Gesandten, Feldmarschalleutnant Dome Sztójai, Feldmarschalleutnant Jany, Oberleutnant Hardy sowie des weiteren militärischen Gefolges und der Mitglieder des Ehrenbataillons die Front ab.

Nun hört man die getragenen Klänge des Liedes vom guten Kameraden, die Standarten senken sich und die Hände reden sich zum Deutschen Gruß. Admiral von Horthy und seine Begleitung begeben sich zur Kranzniederlegung in das

Ehrenmal. Zwei Unteroffiziere des deutschen Heeres tragen den schweren Bronzetrans, der in erhabenen Lettern die Inschrift trägt: „Den gefallenen Helden des ruhmreichen deutschen Heeres. Nikolaus von Horthy, Reichsverweser des Königreiches Ungarn.“

Nach einigen Minuten stillen Gedenkens verläßt der Admiral das Ehrenmal und begrüßt die angetretenen kriegsverehrten Frontkämpfer mit Handschlag.

Inzwischen hat sich das Ehrenbataillon zum Vorbeimarsch formiert, der nun in mustergültiger Disziplin erfolgt.

Anschließend bestiegt Admiral von Horthy mit Generalleutnant Seifert den Wagen, um unter den Heilrufen der Massen zum Hause des Reichspräsidenten zurückzufahren.

**Deutsch-ungar. Pressekameradschaft**

Aus Anlaß der Deutschlandreise des ungarischen Reichsverwesers, Admiral von Horthy, hatte der Leiter des Reichsverbandes der Deutschen Presse, SA-Obergruppenführer Wilhelm Weiß zu einer Abendveranstaltung im Hotel Kaiserhof in Berlin geladen. Außer den Herren der ungarischen Presse hatten Vertreter des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, des Auswärtigen Amtes und der Wehrmacht sowie zahlreiche deutsche Schriftsteller der Einladung Folge geleistet.

In einer kurzen Ansprache begrüßte SA-Obergruppenführer Weiß die ungarischen Gäste im Namen des Reichsverbandes der Deutschen Presse und überbrachte zugleich die Grüße des Reichspressechefs Dr. Dietrich Obergruppenführer Weiß erinnerte in seinen Ausführungen an die deutsch-ungarische Schicksalsgemeinschaft, die soeben auch bei der Taufe des neuen deutschen Kreuzers auf den Namen des Prinzen Eugen zum Ausdruck gekommen sei. Er verwies die Kameraden von der ungarischen Presse darauf, daß der anständige, stolze Geist, der heute die deutsche Presse besetzt, der gleiche Geist sei, von dem das ganze deutsche Volk erfüllt sei. Die Volkstreuherlichkeit, die die deutsche Presse ausdrückt, gebe den Beweis dafür, daß die aufrichtige Verehrung und Bewunderung, die die deutsche Presse in diesen Tagen dem ungarischen Reichsverweser entgegenbringe, und die freundschaftlichen Gefühle, die sie dem ungarischen Volke gegenüber zeige, das Empfinden des gesamten deutschen Volkes der ungarischen Nation gegenüber widerspiegeln.

Für die ungarischen Gäste sprach der Hauptschriftleiter des „Pester Híradó“, Ottlik, der der nahezu laubendjährigen Schicksalsgemeinschaft des deutschen und des ungarischen Volkes beredigen Ausdruck verlieh. Die Ungarn, so betonte er u. a., hätten auf der Reise durch Deutschland die von Herzen kommende Freundschaft des deutschen Volkes für Ungarn deutlich gespürt. In tief empfundenen Worten sprach der Redner von der Bewunderung der ungarischen Gäste für die ungeheuren Leistungen des neuen Deutschlands. Diese Reise habe vor allem die Erkenntnis bestätigt, daß hier der ungeheure Wille und die grenzenlose Vaterlandsliebe eines Mannes, des Führers und Reichstanzlers, schicksalsgestaltend die deutsche Nation den Weg zur Größe geführt haben.

Der Abend gab den Pressevertretern der beiden befreundeten Nationen willkommene Gelegenheit zu kameradschaftlichem Gedankenaustausch.

## Das herrliche Schauspiel des Truppenvorbeimarsches

### Die Parade vor dem Reichsverweser und dem Führer

Die große Truppenparade ist die größte Wehrmachtschau mit Soldaten, Fahrzeugen, Geschützen und Flugzeugen, die Deutschland nach dem Weltkrieg bisher gesehen hat.

Auf der Charlottenburger Chaussee, deren Verbreiterung im Laufe der Ost-West-Wache entsprechend der Neugestaltung der Reichshauptstadt vor kurzem vollendet worden ist, und in den anliegenden Straßen sind die zum Vorbeimarsch befohlenen Truppen bereits um 6 Uhr früh eingetroffen. Sie stehen zu beiden Seiten der Straße; vom Hindenburgplatz vor dem Brandenburger Tor bis über den Bahnhof Tiergarten hinaus, in der Hermann-Göring-Straße und entlang der Stadtbahn an der Klopstockstraße. Truppen aller Waffengattungen, Infanterie, Kavallerie, Artillerie, Panzerwagen, Kraftabteilungen, Flak und Pioniere haben hier ihre Ausgangsstellung zur Parade bezogen.

Vor der Technischen Hochschule sind wieder, wie bei früheren Paraden, zu beiden Seiten der Fahrstraße breite hohe Tribünen errichtet. In der Mitte der Nordtribüne steht, etwas vorgebaut, mit einem silbernen Baldachin überdacht, die Führertribüne, die mit roten Säulern ausgelegt ist. Von hier nehmen der Reichsverweser und der Führer den Vorbeimarsch ab.

Das Wetter ist kühl und frisch, aber der Regen hat aufgehört. Es ist das von den Soldaten ersehnte Parade Wetter. Rings um die Tribünen und in allen Anfahrtsstraßen drängen sich seit Stunden bereits viele Zehntausende von Zuschauern. Die Freude dieses großen Tages sein wollen.

### Die Ehrengäste treffen ein

Um 9 Uhr schon sind sämtliche Zuschauertribünen mit Ausnahme der Regierungstribüne voll besetzt. Aber schon kurz danach treffen auch die führenden Männer des Staates und der Bewegung, Generäle und Admirale, die Mitglieder des Diplomatischen Korps, die Militär-, Marine- und Luftfahrtchefs aller auswärtigen Mächte und die diesen anderen Ehrengäste ein. Das Bild der Uniformen beherrscht das Bild. Vor den Tribünen haben die an der Parade nicht teilnehmenden Offiziere aller drei Wehrmachtsgattungen Aufstellung genommen.

Kurz vor 10 Uhr treffen ein: Der ungarische Gesandte Feldmarschalleutnant Sztójai, der Feldmarschalleutnant Jany, Oberleutnant Hardy, die von den militärischen Mitgliedern des Ehrenbataillons auf ihre Plätze geführt werden. Ferner treffen ein der ungarische Ministerpräsident von Imredy, Außenminister von Ranya, der ungarische Wehrminister General von Nagy sowie die weitere Begleitung des Reichsverwesers. Die Mitglieder der Reichsregierung und des Diplomatischen Korps haben ihre Plätze auf der Südtribüne gegenüber dem Führerpodium. Für die Angehörigen der Berliner ungarischen Kolonie ist ein eigener großer Block der Tribüne reserviert.

### Meldung der Paradeaufstellung

Der Führer hat jetzt den ungarischen Reichsverweser vom Hause des Reichspräsidenten abgeholt und ist unter dem Jubel der Menge die Linden entlang durch das Brandenburger Tor gefahren. Am Hindenburgplatz meldet, während die Truppen in der ganzen Front präsentieren, der kommandierende General des III. Armeekorps, General der Infanterie von Wihleben, dem Führer und seinem hohen Gast die Paradeaufstellung.

### Jubelstürme grüßen den Führer und seinen Gast

Der Reichsverweser und der Führer fahren nun, umrandet von den Jubelstürmen der Menge, die zu beiden Seiten die Straße einstimmt, langsam die lange Front der Truppen ab. Die Welle der Heilrufe, in die sich auch die Ehrenrufe der Ungarn mischen, setzt sich fort bis zu den Tribünen und weit darüber hinaus. Während der ganzen Fahrt erweisen die Truppen die Ehrenbezeugung durch Präsentieren, die Musikkorps spielen Präsentmärsche.

Pünktlich um 10 Uhr trifft die Wagenkolonne auf dem Paradeplatz ein, im ersten Wagen der Führer, rechts von ihm Reichsverweser von Horthy in Admiralsuniform. In weiteren Wagen folgen der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, der sich ebenso wie der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, und der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, General der Artillerie Keitel, auf die Führertribüne begibt.

Der Führer und der Reichsverweser nehmen ihre Plätze auf der Ehrentribüne ein. Rechts geht die Standarte des Reichsverwesers, links die Standarte des Führers hoch. Links von der Führertribüne stehen die an der Parade nicht beteiligten kommandierenden Generale.

### Der Vorbeimarsch beginnt

Sofort nach dem Eintreffen des Führers beginnt der große Vorbeimarsch der Wehrmacht zu Ehren des ungarischen Reichsverwesers.

Die Parade wird angeführt von dem kommandierenden General des III. Armeekorps, General der Infanterie von Wihleben, der den Truppen voranreitet, und dem Kommandanten von Berlin, Generalleutnant Seifert. Während die Generale mit gegenseitigem Degen salutieren, grüßen ihre Begleiter mit dem Deutschen Gruß. General von Wihleben begibt sich zur Führertribüne, meldet den Beginn des Vorbeimarsches und nimmt rechts vom Führer Aufstellung. Auch der Kommandant von Berlin schwenkt aus und nimmt zur linken Seite des Führers Aufstellung.

### Prachtvoller Paradevorbeimarsch

Die Spitze bildet wie bei allen früheren Paraden das Wachregiment Berlin unter Oberst von Alten, dem die Bataillonskommandeure und Kompaniechefs folgen. Die Spielleute und das Musikkorps schwenken gegenüber der Führer-

tribüne aus. In prachtvollem Paradevorbeimarsch zieht, während ein ganz leichter Regen niedergeht, das Wachregiment in geschlossenem Block an seinem Obersten Befehlshaber und am dem Führer des befreundeten ungarischen Volkes vorbei.

Nach kurzem Abstand folgt der Vorbeimarsch von drei Infanterieregimentern. Boron marschiert das Potsdamer Hausregiment Nr. 9, das die Tradition der alten preussischen Armee fortlebt. Die Fahnen der Regimenter werden von den Zuschauern stehend mit erhobener rechten Hand begrüßt. Den Fuhrtruppen der einzelnen Regimenter folgen die berittenen Staffeln in tiefen Gliedern, die Nachrichtenstaffeln und die Fahrzeuge mit den Maschinengewehren. Ein Pionierbataillon zieht vorbei. Jeder Truppenteil wird mit Handeklatschen und Beifallsrufen begrüßt.

### Kavallerie und Artillerie rücken an

Nun wechselt das großartige Bild dieser Parade. Im Trab reitet die Kavallerie an, unmittelbar hinter dem Regimentkommandeur der Kesselpauker und das Trompeterkorps. Mit einem schmissigen Reitermarsch schwenkt das Trompeterkorps vor der Führertribüne aus, in großem Bogen reitet der Kesselpauker auf den rechten Flügel und in prachtvollem Trab zieht das Regiment unter dem brausenenden Beifall der Zuschauer vorbei. Radfahrerkompanien folgen, ihr Kommandeur im Kraftwagen, mit dem deutschen Gruß grüßend.

Auf Infanterie und Kavallerie folgt die Artillerie, voran die Standarte. Die berittenen Mannschaften rücken in mehreren Gliedern vorbei, dann kommen die schweren Batterien auf Lafetten- und Rohrwagen. Leicht und trotz ihrer Motore kaum hörbar, rollen die Fahrzeuge und Geschütze der Abwehrabteilungen der Infanterie vorbei. Fahrzeuge und Geschütze in Dreierreihen sind auf den Zentimeter genau ausgerichtet. Stärkeres Motorengeräusch, das die Klänge der Musikkorps überdönt, kündigt die schwere Artillerie an, die außer Panzerabwehrgeschützen auch schwere Mörser mitführt. Mit zahlreichen Fahrzeugen fährt dann die motorisierte Nachrichtenabteilung vorbei und ihr folgen aus neuer weite Artillerieabteilungen, darunter eine Beobachtungs-Abteilung. Die schweren Geschütze erregen besonders Aufmerksamkeit bei den Zuschauern und der Beifall und das Handeklatschen werden immer stärker.

### Flieger und Flak

Nach einem abermaligen Abstand, währenddessen der Reichsverweser und der Führer sich lebhaft unterhalten, wird der Vorbeimarsch von den Fliegertruppen fortgesetzt. Der kommandierende General des Luftgau-Kommandos III, Generalleutnant Weiss, nimmt nach der Vorbefahrt auf der Führertribüne Aufstellung. In beständig schönem Parade-schritt marschiert ein Luftwaffenregiment vorbei, dem ein Bataillon des Regiments General Göring zugeteilt ist. Den blaugrauen Marschkolonnen folgen hinter ihren Fahnen die Flaks, leichte und schwere Abwehrgeschütze, die großen Wagen mit den Scheinwerfern und Hochgeräten.

### Panzertruppen brausen vorbei

Das Musikkorps des Regiments General Göring wird abgelöst von dem Musikkorps der Panzertruppe in schwarzen Uniformen. Aufs neue hört man Motorenlärm und nun rücken die verschiedenen Abteilungen der Panzertruppen heran, an der Spitze der Kommandeur der 3. Panzerdivision, Generalleutnant Freiherr von Geyer, der sich ebenfalls zur Führertribüne begibt.

In ununterbrochener Reihfolge rollen die Fahrzeuge der Aufklärungsabteilung vorbei. Es folgt ein Kraftabteilungsbataillon, danach ein Schützenregiment mit zahlreichen Kraftwagen, Panzerfahrzeugen und Pioniere mit Pontons und anderem Pioniergerät.

Als Abschluss dieser herrlichen Parade folgt die Vorbefahrt von zwei Panzerregimentern. In prachtvoller Ausrichtung fahren die leichten und schweren Fahrzeuge in verhältnismäßig schneller Fahrt in Dreierreihen an den begeisterten Zuschauern vorbei. Von der Marschmusik ist bei dem Motorengeräusch nichts mehr zu hören, aber das Handeklatschen der Zuschauer zeugt von dem außerordentlichen Eindruck dieser Vorbefahrt, die man zum erstenmal hier in dieser Form in dieser Zahl erlebt. Während eines langen Zeitraumes ist die ganze Charlottenburger Chaussee von den Kampfwagen angefüllt und von ihrem Motorenlärm beherrscht. An den offenen Wägen jedes einzelnen Fahrzeuges zeigt sich der Wagenführer mit dem bekannten schwarzen Käppi. Alle Zuschauer haben sich von den Plätzen erhoben und verfolgen mit Spannung das wundervolle Schauspiel.

### Das weitere heutige Programm

Das Programm des heutigen Tages anlässlich des Besuches des Reichsverwesers in Berlin sieht nach der großen Parade ein Frühstück im Hause des Reichspräsidenten vor. Admiral von Horthy wird sich später zum ungarischen Institut am Kupfergraben begeben. Um 16 Uhr erfolgt dann seine Abfahrt zum Reichssportfeld, das einer eingehenden Besichtigung unterzogen wird. Am Abend findet in der Staatsoper die Festaufführung der Oper „Bohémien“ statt.

### Eh rung für Frau von Horthy

Frauenkreuz des Ehrenzeichens des Roten Kreuzes vom Führer überreicht

Berlin, 24. August. Der Führer und Reichstanzler hat J. D. Frau Horthy von Nagybanja als Zeichen seiner Hochachtung für ihre vielseitige, legendäre Tätigkeit im Dienste der Wohlfahrt und menschlichen Fürsorge das Frauenkreuz des Ehrenzeichens des Deutschen Roten Kreuzes in besonderer Ausführung verliehen und persönlich überreicht.

### Die Jubelfahrt durch Hamburg

Wie bereits ausführlich berichtet, statteten die hohen Gäste am Mittwoch dem Welfenhafen Großdeutschlands einen Besuch ab. In den Jubel der dichten Menschenmenge, die die Höhen des Ufers besetzt hielt, donnerten die Salutgeschüsse und Klang der Präsentiermarch der Ehrenkompanie der Wehrmacht. Nach dem Abbrechen der Front begann der triumphale Einzug des ungarischen Staatsoberhauptes an der Seite des Führers in die Welfenhafenstadt. Kopf an Kopf standen die Hamburger an den Seiten des Straßenzuges vom Hafen bis zum Rathaus. Einzigartig war das festliche Bild dieses Einzuges, überwältigend die Pracht und Schönheit, mit der die Festschiffe jetzt im besten Mittagslicht glänzten.

Auf dem Wolf-Hüter-Platz vor dem Rathaus kannte die Begeisterung keine Grenzen mehr. Die Hell-Rufe überbrauten den weiten Platz und hallten wider vom Bierd der ragenden Häuserfronten. Sie steigerten sich so lange, bis der Führer mit dem Reichsverweser und seiner Gemahlin sich noch einmal auf dem Balkon des Rathauses zeigten und freundlich für die stürmischen Ovationen dankten.

Anschließend fand im Festsaal des Hamburger Rathauses ein Frühstück statt, bei dem Reichstatthalter Kaufmann einige Worte an den Reichsverweser und dessen Gemahlin richtete: „Der Jubel unserer Bevölkerung“, so führte der Reichstatthalter u. a. aus, „zeigt besser als alle Worte die Freude ganz Hamburgs, euer Durchlaucht an der Seite unseres Führers in unseren Mauern zu sehen. Ganz Hamburg verbindet mit meinem Trinkspruch den aufrichtigen Wunsch auf eine glückliche Zukunft der ungarischen Nation.“ — Der Reichsverweser und seine Gemahlin hatten sich vor Beginn des Frühstücks in das Goldene Buch der Hansestadt eingetragen. Gegen 14 Uhr war der Empfang beendet. Dann begaben sich die hohen Gäste im Kraftwagen zum Dammtorbahnhof. Zu beiden Seiten bildeten rund 50 000 Hitler-Jungen und BDM-Mädel ein begeistertes Spolier und entboten dem Reichsverweser mit seiner Gemahlin und dem Führer stürmischen Willkommensgrüßen. Nach dem Abbrechen einer Ehrenkompanie der Wehrmacht verließen der Reichsverweser und der Führer die Hansestadt in zwei Sonderzügen.

### Mussolini erhielt den Chrysanthemennorden

ROM, 24. August. Benito Mussolini wurde am Mittwoch vom japanischen Botschafter Hotta im Auftrag des Mikado die höchste japanische Auszeichnung, der Chrysanthemennorden, überreicht. Der Duce hat Botschafter Hotta gebeten, dem japanischen Herrscher seinen aufrichtigen Dank für die hohe Auszeichnung zu übermitteln.

### Die Konferenz der Kleinen Entente brachte nur Selbstverständlichkeiten

„Bei weitem noch nicht die endgültige Lösung“

Budapest, 24. August. Die ungarischen Morgenblätter besaßen sich mit den Ergebnissen der Konferenz der Kleinen Entente nicht an erster Stelle; die Reise des ungarischen Reichsverwesers durch Deutschland beherrschte weiterhin nachhaltig die Berichterstattung. Damit soll offenbar schon im Bild der Presse die allgemeine ungarische Auffassung zum Ausdruck kommen, nach der die tatsächlichen Ergebnisse der Konferenz Selbstverständlichkeiten seien, die früher oder später hätten eintreten müssen.

Die ungarische öffentliche Meinung, so schreibt das Regierungsblatt „Függenleveg“, begrüße es zwar mit Freude, daß die seit einem Jahre sich hinziehenden Beratungen nunmehr ihren Abschluß gefunden haben, gleichzeitig müsse aber der Entwicklung der Lage der ungarischen Winderheiten weiterhin die größte Aufmerksamkeit zugewandt werden.

„Pesti Híradó“ bemerkt, Ungarn begrüße wohl die Selbstverständlichkeiten, die das Weltes-Kommuniqué enthalte, sie bedeuteten aber im Endeffekt bei weitem noch nicht die Lösung des Problems des friedlichen Zusammenlebens der Völker im Donau-Becken.

# Das slowakische Volk fordert Selbstverwaltung

## Eine „unabweisbare Lösung“ — Begründung des Antrages der Slowakischen Volkspartei

Prag, 24. August. Die Fraktion der Slowakischen Volkspartei hat bekanntlich am 19. August im Prager Parlament ihren Antrag auf Autonomie der Slowakei eingebracht. Der jetzt dazu veröffentlichten, 80 Seiten umfassenden Begründung entnehmen wir folgendes:

Die Geschwerdung der Autonomie der Slowakei ist eine Forderung des ganzen slowakischen Volkes. Sie bedeutet die organisatorische Umwandlung des Staates mit dem Ziel, das von Gott gegebene Recht und die gerechten Forderungen des slowakischen Volkes zu befriedigen. Sie ist die unabwendbare Lösung, zu der die tschecho-slowakische Republik greifen muß, wenn sie das Grundproblem ihres Bestandes lösen will. Sie ist das politische Mittel, das den Slowaken ermöglicht, im tschecho-slowakischen Staat jene Stellung einzunehmen, die sie analog den anderen selbständigen Völkern zu ihrer kulturellen Entwicklung benötigen. Sie ist die einzig wirksame und nötige gesetzliche Voraussetzung, die Existenzbedingungen des slowakischen Volkes sicherzustellen, sein eigenständiges politisches und kulturelles Leben für die Zukunft zu sichern und die Lösung der wirtschaftlichen, sozialen und biologischen Schwierigkeiten zu ermöglichen.

Eine solche Autonomie der Slowakei kann durch die Aenderung einiger Bestimmungen der Verfassungsurkunde der Republik erreicht werden, also durch eine Umbildung des Staates, die auf keine unüberwindlichen Hindernisse stößt. Die Forderung nach gesetzlicher Verankerung der Autonomie ist ein Gebot des höchsten Prinzips, das sich unaufrührig seinen Weg bahnt.

Vor dem Weltkrieg haben die Tschechen die Föderalisierung Oesterreichs angestrebt und haben darin nichts, was in Widerspruch zur Existenz des Staates selbst stand. Die Tschecho-Slowakei griff in Widerspruch zu den Wünschen eines Großteiles ihrer Bevölkerung zu dem zentralistischen System, das die Tschechen vornehmlich als selbständig betrachteten. Die Bewirkung des slowakischen nationalen Programms ist eine Forderung der Gerechtigkeit, aus denen dieser Staat geboren wurde und liegt im Interesse des gesamten tschecho-slowakischen Volkes.

Die Ursache für die Aufrollung der slowakischen Frage

ist darin zu suchen, daß die Tschechen das unrichtig ausgelegte und angewandte Mehrheitsprinzip als Bewirkung der Demokratie erklärten, indem die Tschechen mit ihrer Mehrheit von 80,8 v. H. Mißbrauch zum Nachteil des slowakischen Volkes trieben. Wenn das Recht eines Volkes von einem Mehrheitsvolk mit Füßen getreten wird, so wächst die Spannung. Wir können und wollen nicht verhindern, daß unser Problem zur internationalen Frage wird. Die Slowaken haben als eigenständiges, jedem anderen slavischen Volk gleichberechtigtes Volk ein Naturrecht auf völlige staatliche Selbständigkeit.

Nach Hinweis auf die Abmachungen von Tereben und Bittsburg und die Unterredung der slowakischen Sprache fährt der Bericht fort:

Ein ähnlich rücksichtsloser Ansturm wie auf die Sprache wurde auf die slowakische Geschichte unternommen. Sämtliche Argumente, sämtliche einem anständigen Menschen unzulässig erscheinenden Mittel waren dazu gut, das gesteckte Ziel zu erreichen und zu beweisen, daß ein slowakisches Volk nicht existiere, daß die Slowaken nur einen Teil des tschechischen Volkes bildeten, ja, daß das slowakische Volk eigentlich eine politische Erfindung der Ungarn sei.

Anhand der Entwicklung des Schulwesens wird der Beweis geführt, daß es den Tschechen, auch in diesem Falle um ein und dasselbe Ziel geht: Das Ausbreiten der jungen slowakischen Intelligenz und damit die slowakische kulturelle Entwicklung zu hemmen, damit das tschechische Element sie auch weiterhin beherrschen und kontrollieren und das slowakische Geistesleben beeinflussen kann.

Die Kolonisationspolitik der tschechischen Politik, so heißt es weiter, wird am besten durch die Tatsache charakterisiert, daß in derselben Zeit, in der aus der Slowakei auch zahlreiche slowakische Elemente auswanderten, eine Menge Tschechen zugewandert sind, und zwar nach der amtlichen Statistik bis Ende 1930 rund 130 000. Bei der Bodenreform erfolgte die Verteilung hauptsächlich an Zuwanderer aus böhmischen Ländern. Am Schluß des Schriftsatzes finden sich Hinweise auf die Tschechisierungspolitik in wirtschaftlicher Hinsicht.

### Der Prager Haushaltsvoranschlag wird dem Parlament nicht vorgelegt

Im Zusammenhang mit den tiefen Hoffnungen für das Militär und den ungelösten Fragen in der Tschecho-Slowakei Warschau, 25. August. (E. F.) „Tages Vorantrag“ macht in einer Meldung aus Prag darauf aufmerksam, daß in diesem Jahre der tschecho-slowakische Haushaltsvoranschlag im Gegensatz zu den bisherigen Gepflogenheiten dem Parlament nicht vorgelegt werden wird, und zwar mit Rücksicht auf die tiefen Hoffnungen für das Militär. Sämtliche Ressorts hätten im Zusammenhang damit größte Sparmaßnahmen durchführen müssen. Die Vorlage des Haushaltsvoranschlags sei weiterhin darauf zurückzuführen, daß bisher die Frage der Reorganisation des Staates, der Winderheitenfrage und des Winderheitenstatus nicht entschieden werden konnte.

### Marseille machte Schule

In den algerischen, tunesischen und marokkanischen Häfen wird auch schon gestreift Paris, 24. August. Es bestätigt sich, daß der Streit in Marseille sich jetzt auf die algerischen, tunesischen und marokkanischen Hafenstädte ausgedehnt hat, wo man aus „Solidarität“ mit den Marseiller Streikenden beschloß, an Sonntagen und in der Nacht nicht mehr zu arbeiten sowie keine Ueberstunden zu leisten. Die französische Schiffsahrtsgesellschaft „Compagnie Transatlantique“ beabsichtigt, ihren Fahrplan im Mittelmeer vollkommen zu ändern.

### Rotspanischer Flieger mit Flugzeug übergelaufen

Burgos, 25. August. (E. F.) Nach dem nationalen Heeresbericht setzten die Truppen an der Ebro-Front auch am Mittwoch ihre Operationen fort, verbesserten ihre Stellungen und fügten dem Feind erneut erhebliche Verluste zu. Es konnten wieder einige wichtige Stellungen erobert werden. Der Feind ließ zahlreiche Tote und 700 Gefangene zurück. Unter der Beute des Tages befinden sich 14 Maschinengewehre und 1 Mörser.

An der Castellon-Front unternahmen die Roten Angriffe, um andere Teile der Front zu entlasten. Die Angriffe blieben im Versuch stecken, die Angreifer mußten auch hier zahlreiche Tote zurücklassen.

An der Estremadura-Front setzten die nationalspanischen Truppen die Säuberung des eroberten Gebietes fort. Bei Júcar wurden feindliche Angriffe abgewiesen. Die nationalspanische Luftwaffe hatte wieder einen großen Tag: In mehreren Luftkämpfen schossen nationale Flieger insgesamt 12 rotspanische Jagdflugzeuge und 1 „Raituista“ ab, während die nationale Flottille eine weitere „Raituista“ herunterholte. Am Dienstag hatten nationale Bomber die militärischen Anlagen in Alcanes, Ragraal und Oliva mit Bomben belegt, während am Mittwoch Sagunt das Ziel erfolgreicher Angriffe war.

Auf einem nationalspanischen Flughafen landete am Mittwoch ein rotspanisches Flugzeug, dessen Pilot zum Dienst in roten Formationen gepreßt worden war und der diesen Flug als die erste Gelegenheit zum Ueberlaufen benutzte.

### Vier rote Bataillone aufgerieben

Zahlreiche Gefangene an der Toledo- und Ebro-Front Bilbao, 24. August. Am Mittwoch säuberte die Zentralarmee General Saliquets das in den letzten Tagen eroberte Gebiet an der Toledo-Front. Dabei machten die Nationalen über 300 Gefangene. In den letzten Tagen wurden dort, wie jetzt feststeht, vier rote Bataillone völlig aufgerieben, und eine Division der Roten mußte völlig geschlagen sich zurückziehen.

Bei Säuberungsoperationen an der Ebro-Front machten die Nationalen über 700 Gefangene.

Die nationale Flugabwehr schoß an der Ebro-Front einen Martin-Bomber und eine Jagdmaschine ab. In einem Luftkampf im Abschnitt Gondefa wurden sechs rote Jagdmaschinen abgeschossen.

### Englischer Beamter in Palästina lebensgefährlich verletzt

Jerusalem, 24. August. (E. F., Juntm.) Der englische Stellvertreter des Distriktskommissars in der Stadt Jentim, Sidney Moffat, wurde am Mittwoch lebensgefährlich verletzt. Er wurde ins Krankenhaus von Safa gebracht. Den Verletzungen zufolge drangen 5 Männer in Polizei-Uniformen in das Polizeigebäude ein, wo sich auch die Büros des Distriktskommissars befinden. Sie gaben dort auf Sidney Moffat 5 Revolverkugeln ab. Die Kugeln durchbohrten den Kopf und den Rücken des Kommissars, der lebensgefährlich verletzt wurde. Den Tätern gelang es zu entkommen.

### Japanische Offensiv gegen Hankau

Hankau, 24. August. (Ostasiendienst des DNB.) Die japanischen Truppen eröffneten am Dienstagmorgen nördlich des Yangtse-Flusses die Offensiv gegen Hankau und unternahmen auf zwei Parallelstraßen einen Vorstoß in westlicher Richtung. Ausgangspunkt des Vormarsches ist Shucheng. Dort haben die Japaner bedeutende Streitkräfte konzentriert, nachdem sie infolge der Ueberschwemmung ihre Operationen am Nordufer des Yangtse gegenüber Kuitang aufgaben. Die Japaner drangen westwärts in Richtung auf Eian und Hwohsan etwa 10 Kilometer vor. Der Schwerpunkt der japanischen Operationen liegt weiterhin südlich des Yangtse an der Küste des Pojang-Sees. Dort tauchten am Mittwochmorgen etwa 30 japanische Kriegsfahrzeuge unweit des etwa 30 Kilometer südlich von Singfai gelegenen Wuchang auf und nahmen mehrere chinesische Küstenbatterien unter Feuer. Eine Bandung wurde bisher noch nicht durchgeföhrt. Westlich und südlich von Singfai sind schwere Kämpfe im Gange.

### 25 Tote und 150 Verletzte durch abstürzende Flugzeuge

Tokio, 24. August. Zwei Zivilflugzeuge stürzten ab, als sie in niedriger Höhe eine Fabrik in Omori bei Tokio überflogen. Sie fielen auf das Fabrikgelände und setzten die Fabrik in Flammen. Durch den Absturz der beiden Flugzeuge sind mehrere Benzintanks explodiert. Bisher hat man 24 Tote und 150 Verletzte bergen können; jedoch befürchtet man, daß die Zahl der Opfer noch weiter steigen wird. Die Aufräumarbeiten der zum größten Teil zerstörten Fabrik werden fleißig fortgesetzt.

### Führerloses Auto raste durch Straßen in Hamburg

Hamburg, 25. August. (E. F.) Ein ungewöhnlicher und schwerer Unfall ereignete sich in den frühen Abendstunden des Mittwoch in Hamburg auf dem Zumbornstieg, einer der lebhaftesten Verkehrsstraßen in der Hansestadt. Ein Boy eines dort gelegenen Hotels machte sich an einem parkenden ausländischen Wagen zu schaffen. Pöblich sprang der Motor des Wagens an und das Auto raste nun mit großer Geschwindigkeit führerlos im Sackgassen-Kurs davon. Laut schreiend stoben die Fußgänger nach allen Seiten auseinander, als sie das dahinjagende führerlose Wagens anfiel. Der Wagen raste auf den Bürgersteig zwischen die Postkasten, trieb einen Fahnenmast um, streifte einen anderen und überfuhr vier Personen, zertrümmerte dann das Schaufenster eines Juwelergeschäftes, rief einen Automaten um und raste schließlich gegen zwei parkende Personentransportwagen, die erheblich beschädigt wurden. Die vier überfahrenen Postkasten erlitten schwere Verletzungen und mußten einem Krankenhaus zugeführt werden. Der unglaublich schreckliche Unfall wurde der Polizei gemeldet, wurde vorläufig in Haft genommen.

### Dresdner Schlachtviehmarkt vom 25. August

Austrieb: Rinder: 204 (davon 19 Ochsen, 36 Bullen, 130 Kühe, 19 Färsen). Rinder: 404. Schafe: 142. Schweine: 2094. Preise: Ochsen: a) 45, b) 41; Bullen: a) 43, b) 39; Kühe: a) 43, b) 39, c) 33, d) 25; Färsen: a) 44, b) 40; Rinder: Wa) 63, b) 57, c) 48; Hammel: a) 52; Schweine: a) 59, b) 58, c) 57, d) 55, e) 52, f) 56. Kein Ueberfluß. Marktverlauf: Rinder, Kühe und Schweine verteilt, Schafe gut.

### Zehtagevorhersage für die Zeit vom 24. August bis 3. September

Herausgegeben von der Forschungsstelle für langfristige Witterungsvorhersage des Reichswetterdienstes in Bad Homburg, ausgegeben am 24. August abends

#### Leicht unbefindliches und wechselhaftes Wetter

In Norddeutschland westlich der Oder sowie in West- und Südwestdeutschland in den nächsten Tagen überwiegend heiter bis wolfig und trocken. Stellenweise Fröhnebel, nach kühlen Nächten tagsüber warm. Im Osten und Südosten sowie am Nordrand der Alpen kühl, vielfach trüb und regnerisch. Gegen das Wochenende hin im Osten Nachlassen der Niederschläge und Aufhellung, bei noch kühlen Nächten tagsüber warm, im Westen dagegen neuer Einbruch von Unbefindlichkeit. In der ersten Hälfte der nächsten Woche im ganzen Reichsgebiet leicht unbefindliche Witterung. Wechsel heiterer und trockener Tage mit bewölkteren, zu Niederschlägen neigenden Tagen, dabei aber im ganzen im Nordosten des Reiches schöner als im Westen und Süden. In der zweiten Hälfte der nächsten Woche vermutlich überwiegend trocken.

#### Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausabeort Dresden vom 25. August

##### Wetterlage:

Das Tief, das die letzten Tage über der Ukraine lag, hat sich sehr schnell getragigt und westwärts nach Polen verlagert. Es führt auf seiner Ost- und Nordseite subtrapolische Warmluftmassen heran, die über Deutschland zum Aufsteigen kommen und die dort lagernde Kaltluft allmählich verdrängen. Die hierbei auftretenden, teilweise gewittrigen Regenfälle sind außergewöhnlich ergiebig und anhaltend. Durch Mischung der eindringenden Warmluftmassen mit Kaltluft ist mit vorübergehender Nebelbildung zu rechnen.

##### Witterungsaussichten für Freitag, 26. August:

Vorübergehend starker Dunst; vorwiegend bedeckt; noch vielfach Regen; Winde um Nord; wärmer.

### Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Mitteilungen der DAF-Dresselstelle  
Heute Donnerstag, Punkt 20 Uhr, in der Gewerkschule, Eingang Bauhner Straße; Beginn des Vorbereitungskurses für Führerschule Klasse 4.  
Allerlei Anmeldebüchlein dortselbst. Gebühr RM. 2.20.

#### Jungmädeldienst beginnt!

Am 3. September, 14.45 Uhr, Auftreten auf dem Schützenhausplatz zum Appell aller Jungmädler von Bischofswerda. Es entschuldigt nur Krankheit.

### Ämtliche Bekanntmachungen

Die Maul- und Klauenseuche ist unter folgenden Klauenwiederkäuern erloschen:

1. Weikersdorf 25: Ernst Heber
2. " 39: Edgar Nitsche
3. " 42: Max Boden
4. Buschwig-Wetro 8: Karl Wrosch
5. Buschwig-Teich 27: Nitotaus Just
6. Baruth 36: Gerhard Graf
7. " 15: Erich Schulze
8. " 69: Marie Lowte
9. " 17: Ernst Guck
10. " 1: Rittergut
11. " 67: Emma Bücke
12. Goldbach 19: Bruno Große
13. " 51: Alwin Hauße
14. Großharthau 6: Erhard Grünner
15. " 68: Otto Kaiser
16. " 78: Bruno Freudenberg
17. Luga-Luoss 25: Paul Sperling
18. Uhsst a. T. 26: Max Kalich
19. Pughau-Niederdorf 51: Alfred Mackatsh
20. " 34: Reinhold Bieder
21. " 60: Max Hauße
22. Lippisch 1: Werner Bodenburg
23. " 3: Max Schulze
24. " 21: Hermann Heinrich
25. " 32: Anna verm. Schneider
26. " 19: Hermann Bartke
27. " 4: Karl Raack
28. Buschwig-Wetro 11: Otto Lehmann
29. Burkau 1: Richard Richter
30. Baruth 51: Christiane Nidan
31. " 42: Paul Hoppmann
32. Frankenthal 102: Wilhelm Lehmann
33. " 184: Erich Räther
34. " 69b: Alfred Steglich
35. " 209: Bernhard Heide
36. " 148: Martin Hauße
37. " 21: Richard Zimmermann
38. " 23: Meta Schuster
39. " 27: Alfred Boden
40. " 37: Felix Standfuß
41. " 82b: Max Kaiser
42. " 136: Kurt Hodert
43. " 187: Emil Förster
44. Weikersdorf 22: Paul Kreischar

Die durchgeföhnten Gehöfte scheiden aus dem Sperrbezirk und dem Beobachtungsgebiet aus. Für sie gelten die Maßnahmen der Schutzzone.  
Bauhen, am 23. August 1938 Der Amtshauptmann

Das heutige Blatt umfaßt 10 Seiten

Durchschnittsanlage Juli 1938: 6378

Hauptredaktion: Verlagsdirektor Max Fiederer (zur Zeit in Urlaub). Stellvertreter: Alfred Wöckel; verantwortlich für den Textteil und den Witterungsbericht: Alfred Wöckel; für die Anzeigenleitung: Melanie Wag; Druck und Verlag von Friedrich Wap. Ämtlich in Bischofswerda. — Dresdner Schriftleitung: Walter Schur, Dresden-N., Ulfandstr. 24. — Zur Zeit ist Kreis, Nr. 5 gültig.

**Aus Sachsen**

**Dresden, 25. August. Witzel der Ungarnkinder.** Heute Donnerstag um 10,45 Uhr traten die ungarischen Jungen, die im Austausch gegen tschechische Kinder einige Wochen der Erholung im RSB-Kinderheim Göhrlich (Waldsteingebirge) verbrachten, vom Dresdner Hauptbahnhof die Heimreise an. Am Dienstagabend fand in Göhrlich noch ein schöner kameradschaftlich verlaufener Abschiedsabend statt, an dem auch Vertreter der Gauamtsleitung der RSB teilnahmen und in dessen Verlauf die nun scheidenden Gäste wiederholt ihren Dank und ihre Freude über alles Gelebte und Erlebte zum Ausdruck brachten. Die letzte Woche ihres Deutschlandaufenthaltes brachte u. a. noch eine wundervolle Grenzlandfahrt über Dresden, Freiberg, Olbernhau, Seiffen, Schwarzenberg und Dippoldiswalde sowie den Besuch der Reichshauptstadt und Potsdam.

**Dresden, 25. August. 26 Diebstähle aus Kraftwagen verübt.** Vor einiger Zeit glückte der Polizei mit Hilfe eines Dresdner Geschäftsmannes ein guter Fang. An der Kreuzkirche hatte ein 32-jähriger Mann aus einem Kraftwagen einen Koffer entwendet. Der Geschäftsmann hatte den Dieb gestellt, der jedoch die Flucht ergriff und bei der Verfolgung aus dem Fenster eines Grundstückes auf der Kreuzstraße sprang. Dem Autofahrer, der feinerzeit mit einer schweren

Kopferverletzung ins Krankenhaus gebracht werden mußte, konnten in der Zwischenzeit 26 Diebstähle aus Kraftwagen nachgewiesen werden.

**Hohnstein, 25. August. Scheune durch Blitzschlag eingestürzt.** Bei dem am Dienstag über Hohnstein aufgetretenen Sturm, aber heftigen Gewitter traf ein Blitzstrahl die Scheune des Bauern Richard Hesse. Das erst vor zwei Jahren neuerbaute Gebäude stand sofort in Flammen und brannte vollständig nieder. Vermutet wurden die bisher eingebrachte Ernte sowie zahlreiche Maschinen. Den Brandgeschädigten trifft das Schicksal um so härter, als er vor acht Tagen ein Pferd einbüßte und am Tage vorher in seinem Viehbestand die Maul- und Klauenseuche ausbrach.

**Röhlitz, 25. August. Verkehrsdringliches Benehmen verursachte schweren Verkehrsunfall.** Auf der Raminzer Straße wollte ein Motorradfahrer plötzlich umlenken, ohne daß er dies rechtzeitig angezeigt hatte. Er fuhr nach der Straßenmitte zu, wurde dabei von einem hinter ihm fahrenden Kraftwagen erfaßt und einige Meter mitgeschleift. Der Fahrer des Wagens mußte mit mehreren Beinbrüchen und schweren Verletzungen am Kopf ins Krankenhaus gebracht werden.

**Döbeln, 25. August. Tödlicher Unfall in der Kurve.** Der 38-jährige Arno Jähnichen aus Trübschütz prallte in einer Linkskurve kurz vor Raufzig mit dem Motorrad gegen

einen Baumstamm. Der Fahrer stürzte in den Straßengraben, wobei die schwere Maschine auf ihn fiel. Er erlitt einen tödlichen Schädelbruch.

**Ochsen, 25. August. Ein falscher Fremdenführer.** Vor einigen Tagen hatte ein Mann in Dresden die Bekanntheit eines Engländer gemacht und sich als Fremdenführer angeboten. Nachdem beide tagelang in einem Kraftwagen umhergefahren waren, wollte der Engländer ein Tripf besorgen, wozu sich der „Fremdenführer“ erbot. Er erhielt von dem Engländer den Kraftwagen zur Verfügung gestellt, mit dem er jedoch flüchtete. In Ochsen konnte der Schwindler festgenommen werden.

**Leipzig, 25. August. Das zwanzigste Kind.** Nach der vom Oberbürgermeister veröffentlichten Ehrenliste der kinderreichen Familien wurde im Monat Juli in 34 Familien das vierte, in fünfzehn das fünfte, in acht das sechste Kind geboren. Weiter verzeichnet die Liste je ein siebentes und neuntes Kind, zwei zehnte Kinder, ein vierzehntes und ein zwanzigstes Kind. Das zwanzigste Kind wurde dem Arbeiter Richard Müller und seiner Ehefrau Minna geboren. Von den zwanzig Kindern dieser kinderreichen Familie der Reichsmessestadt sind sechs Jungen und acht Mädchen am Leben. Das älteste Kind ist 25 Jahre alt. Beim 19. Kind hatte der Führer und Reichstangler die Patenschaft übernommen. Die ganze Familie wohnt noch zusammen.

Der sehr geehrten Einwohnerschaft von Bischofswerda u. Umgeb. zur Kenntnis, daß ich das

**„Kurbad Bischofswerda“**

Dresdner Straße 56, von Herrn Hugo Schmiedel käuflich übernommen habe.

Wannenbäder zu jeder Tageszeit, ferner Dampf- und Lichtbad sowie alle medizinischen Bäder, Fichtennadel-, Schwefel-, Kohlensäure-, Sauerstoff- und Salzhuminbäder. Besonders mache ich aufmerksam auf Schlamm- und Paraffinpackungen. Massage durch staatlich geprüfte Masseuse. Spez. Ischias- wie Nervenpunktblindung.

Zu allen Krankenkassen zugelassen.

Ich bitte um gütige Unterstützung meines Kurbadebetriebes.

**Fräulein Emmi Keiliger**

**Auto-Hilfe** für sämtliche Fabrikate **Johannes Schneider** Bautzner Str. 121 **Ruf 550**

**Banklempnerei** Installation für Gas u. Wasser **Johann Nitschke** Kamener Straße 16 **Ruf 458**

**Bautischlerei** Fenster, Türen **Ew. Schmelzer** Tischlermeister Dresdner Str. 34 **Ruf 473**

**Fahrräder** In allen Preislagen kaufen Sie vorteilhaft bei **Erich Krebs** Mechanikermeister **Damitz-Thumitz** **Ruf 423**

**Hühneraugen** **Normant, eingew. Nögel** behand. **Bingenheimer** staatl. gepr. **Ruf** mit modern. elektrisch. Apparat **Bismarckstr. 12, 521**

**Kinderwagen** **Korbwaren** kaufen Sie **Paul Renner**, Korbmacherm. **straße der SA. 14.**

**Wand- u. Fußbodenplatten** **Fritz Schmidt** **Ruf 487**

**Polsterer** **Winterräbjen** **Falläpfel**

stellt sofort ein **Landesberger Gemisch** tauscht ab heute wieder gegen **Apfelsaft**

**Möbel-Sachse** **Dabriedustaffe** **Potent, Wiesenstr. 6**

Bischofswerda. **Dabriedustaffe** **Barta.** zu alten Bedingungen ein **Ruf 114.**

**Rüdnfunk-Zeitung**

Freitag, 26. August

**Deutschlandsender**

5.05: Königsberg: Musik für Frühlingsfeier. 6.30: Königsberg: Frühkonzert. 8.40: Kleine Turnstunde. 10.00: „Orlog in Preußen“. Die Kolonisierung des Oberbruns. Hörspiel. 10.30: Leipzig: Aus auf ihr Wanderspiel. 11.30: Dreißig bunte Minuten (Schallplatten). 12.00: Hamburg/Bremen: Musik am Mittag. 14.00: Wertel — von Zwei bis Dreißig. 15.15: Spaziergang durch italienische Opern. Eine Schallplattenplauderei. 16.00: Musik am Nachmittag. Große Woche in Baden-Baden. Berichte vom Großen Preis von Baden-Baden. In der Pause: 17.00—17.10: Aus dem Zeitgeschehen. 18.00: Bücher der Jugend. 18.25: Musik auf dem Trautonium. 18.45: Soldatentum der Ostmark. 19.15: ... und lebt ist Feierabend! Verklangene Stimmen (2. Teil). 20.10: Soldatenlieder und Märche. 20.50: „Vogel, fröhlich oder stich!“ Eine Komödie. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Kompositionen von Paul Graener. 24.00—2.00: Frankfurt: Nachtkonzert.

**Reichsfender Leipzig**

5.50: Wetter für den Bauern. 6.10: Berlin: Gymnastik. 6.30: Königsberg: Frühkonzert. 8.00: Berlin: Gymnastik. 8.20: Dresden: Kleine Musik. 8.30: München: Froher Klang zur Arbeitspause. 8.30: Wir fischen frische Fische. Spielstunde. 10.00: Deutschlandsender: „Orlog in Preußen“. 11.40: Die Hochburg der Zucker. Hörbericht von der Ostschau des Reichsmährlandes. 12.00: Ammendorf: Musik für die Arbeitspause. 13.15: Saarbrücken: Mittagskonzert. 14.00: Musik nach Tisch (Schallplatten). 15.00: Bilder von einer Mittelamerikareise. 15.20: Dresden: Konzertschlunde. 15.45: Deutschland, besungen von seinen Dichtern. Buchbesprechung. 16.00: Danzig: „Und nun klingt Danzig auf!“ 18.00: Hermann Schulz-Dehlig, ein Mann der sozialen Praxis. 18.15: Blasmusik. 19.00: Instrumentalbreitl. 20.00: Nachrichten. 20.10: Dresden: Dresdner Bilderbogen: Die Familie Körner. 21.30: Carl Maria v. Weber (Schallplatten). 22.30: Tanz und Unterhaltung. 24.00—3.00: Königsberg: Nachtmusik.

**Reichsfender Breslau**

5.00: Musik für Frühlingsfeier. 6.30: Konzert. 8.30: Froher Klang zur Arbeitspause. 10.00: Schulfunk. 11.30: Wetter. 12.00: Wertkonzert. 13.15: Konzert. 14.00: Bunte Musik. 15.00: Hörbericht v. Staatsbesuch. 16.00: Bunte Klänge. 18.20: Feiere Rhetorik. 18.35: Schwarze Kunst auf weißer Wand. 19.00: Schöne Melodien. 20.10: Die Reihe entlang. 22.15: Reichstagung der Auslanddeutschen. 22.30: Tanz und Unterhaltung. 24.00: Nachtmusik.

**Jäger u. Schützen** **Sonnabend** **Kameradschafts** **Abend**

**Frisch vom Schuß**

**Reh-Rücken** **Reh-Keulen** **Reh-Blättchen**

geteilt und gespickt

**Reh-Ragout**, 1/2 Kilo 50 Pfg.

**F. A. Fischer**

**Spiegelcarpfen**

gibt lausend ab

**Schäfer, Schönbrunn**

Öffentliche Fernpredestelle.

**Kaffee**

stets frisch, in bester Qualität

125 g 98, 68, 78 u. 85 Pfg.

**Kaffee-Mischung**

25 Pfg. 125 g nur 18 Pfg.

empfiehlt

**Emil Schenitzki** **Neukirch**

gegenüb. d. Kirche.

**Kaufe Gold, Silber**

**G. Marzahn, Leipzig, Hauptstr. 13/14**

**Mädchen**

für Haus- und Feldarbeit such

zum 15. September

**H. Dehoid, Rammenau 90.**

**Komplett. Herrenzimmer**

Eiche m. Kuchbaum (Wäckerstrank 180 Stm.), wenig gebraucht, wegen Platzmangel zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsst. bis 31.

**Gebr. Kinderbettstelle**

zu kaufen gesucht. Zu erf. in d. Geschäftsst. d. Btl.

**Trauer-Drucksachen**

liefert schnellstens die Buchdruckerei von

**Friedrich May**

**Schmutzige Hände?**

**ATA nehmen!**

Allen denen, die unseren lieben Heimgegangenen

**O. Schw. I. R. Ernst Richter**

durch Blumenschmuck und ehrendes Geleit auf seinem letzten Gang ehren und uns durch Wort und Schrift zu trösten suchten, sei hiermit herzlichst gedankt. Besonderen Dank der Blumenschmuckvereinigung, den Ruheständlern, dem Feldkameradenbund und der D. B. G. für die letzten Ehrungen.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Bischofswerda, den 25. August 1938.

**KAMMER-LICHTSPIELE**

Freitag bis Montag

**Frau Sylvain**

Ein F.D.F.-Film der Ufa nach dem Roman „Sylvain“ von Franz Hans v. Schönthan mit

**Heinrich George, Maria v. Tarnady, Carla Rust, Paul Richter, Alfred Abel, Kurt Meisel, Elisabeth Wendt, Paul Otto**

Spielleitung: Herbert Maisch

Von der Spannung einer sich bis zu letzten Konflikten steigenden Dramatik erfüllt und durchglüht von großer, menschlicher Leidenschaft, stellt sich dieser gehaltvolle Unterhaltungsfilm als eine der wesentl. Schöpfungen deutscher Filmkunst dar.

**Ufa-Woche und Kulturfilm.**

Für Jugendliche ab 14 Jahre.

Wo: 1/2 u. 1/2, 9 Uhr. So: 1/2, 1/2, 7 u. 1/2, 9 Uhr.

**Kastanie Weifa**

Sonnabend, 27. und Sonntag, 28. August:

**Vogelschießen**

Besetzungen für Jung und Alt

Montag: **Brilliantfeuerwerk.**

In den Gaststätten der Kastanie und im Zell **Ruffallische Unterhalt.** Sonnabend u. Sonntag: **Tanz im Erdgericht.**

Zu diesem Volksfest laden freundlich ein **Hau. D. Thomas** und **Hau. W. Schüge.**

**Schlachthennen** **Heinrichsthaler** **Draht-Käse**

empfiehlt lausend **Schäfer,** **Kreuzstädter Straße 34.** **Gottfried Linke** Milch-Butter-Käse

Tiefbewegt von der Fülle der Anteilnahme, die uns durch Wort und Schrift sowie zahlreichen Blumenschmuck und Grabgeleit beim Heimzuge unseres lieben, guten Vaters, des Gastwirts

**Alwin Hultsch**

erwiesen wurde, sagen wir hierdurch allen unseren innigsten Dank.

In tiefer Trauer

**die Hinterbliebenen.**

Rammenau u. Schmiedefeld, im August 1938.

# Sächsische und andere Spezialitäten auf der Leipziger Messe

## Ein kleiner Beitrag zur deutschen Wirtschaftsgeographie

Leipzig ist ein Ort, wo man die ganze Welt im Kleinen sieht. Wie schrieb Gotthold Ephraim Lessing anno 1749 an seine Mutter. Nicht besser konnte der junge Student die Universalität des damaligen Leipziger Mesengebietes charakterisieren. Leipzig ist bis heute die Stadt geblieben, in der zweimal im Jahr auf den beiden Messen die deutschen Sonderwaren ihre mannigfaltigen Erzeugnisse ausstellen und zugleich ein Stück deutscher Wirtschaftsgeographie zeigen, das dem Besucher neben Selbstverständlichem auch manches Unbekannte und manches Kuriosum vor Augen führt.

### Die Oberlausitz stark vertreten

Auch Sachsen wird auf der kommenden Leipziger Herbstmesse, die vom 23. August bis 2. September dauert, seine mannigfaltigen Erzeugnisse ausstellen: Beleuchtungs- und Tischlererzeugnisse aus Bischofswerda, Spitzen aus dem Vogtland, Spielwaren aus dem Erzgebirge, Kunstblumen aus Sebnitz, Lausitzer Pelmenen, ebenso wie Chemischer Tricotagen, Dresdner Photo und Optik sowie Blechwaren aus den westlichen Tälern des Erzgebirges. Aber was der Sache tut, das tut er gründlich. Und so hat fast jeder Ort seine eigene Spezialität entwickelt, die oft innerhalb ihrer Branche dem Leipziger Mesengebiet überhaupt das Gesicht gibt. Das die „Ringenden Taler“ des Vogtlandes, die Heimat von Geige und Harmonika sind, ist bekannt. Wer aber weiß, daß von 20 Leipziger Mesen-Ausstellern von Rundharmonikas 18 aus Sachsenberg-Georgenthal, Brunnhörs, Ringenthal und Marktneufkirchen stammen? Wen wird bewußt, daß 85 Prozent der in Deutschland gefertigten Geigen unser Marktneufkirchen zur Heimat haben, wo in den Gärten nicht nur Hemden und Strümpfe auf der Reine hängen, sondern auch frischlackierte Geigen und Celli? Auf der Textil- und Bekleidungsmesse stellt man mit Erstaunen fest, daß z. B. fast das gesamte Angebot in Hofentragern von Havelstanken aus den Ortschaften des sächsischen Radeburger, aus Breinig und aus Pilsnitz, bestritten wird.

Oder die Leipziger Messe belehrt ihre Besucher, daß Deden aller Art, Pferdebeden usw. fast ausschließlich von zwei großen Oberlausitzer Webereien in Kirchau und Wilschitz hergestellt werden. Daß Damenhüte eine Dresdner Spezialität sind, wird mancher vielleicht erst in Leipzig gewahr werden, stammen doch von 16 Ausstellern von Damenhüten nicht weniger als sieben allein aus Dresden. Oder wer erinnert sich beim Anblick eines spielenden Jungen, daß der Holzbaufabrik eine ebenso ausgesprochene Spezialität des kleinen Erzgebirgsdorfes Blumenau ist, wie die Möbel in der Puppenstube des Mädchens des Nachbardorfes Eppendorf zur Heimat haben? Wer weiß, daß ein anderes kleines Dorf im Erzgebirge, Borstendorf, über die Leipziger Messe fast die ganze Welt so gut wie ausschließlich mit Schachbrettspielen versorgt? Nicht anders ist es mit Beierfeld, der Heimat der Sturm- und Stall-Baternen, oder mit Schönheide, von wo, wie ebenfalls Leipzig geht, die gute Hälfte unserer Bürsten kommt.

Entscheidungen ähnlicher Art kann man an den Leipziger Messeständen auch über alle anderen deutschen Sonderwaren machen. Wenn ist es schon bekannt, daß die kleinen westfälischen Industrieorte Reheim und Hälsten die Heimat der deutschen Beleuchtungsgegenstände-Industrie (Einsparungen usw.) sind? Oder wer wird sich gerade angesichts der Rohstoffwandler bewußt, daß das kleine westfälische Städtchen Kierspe heute den größten Teil der Leipziger Messe-Aussteller von Kunstbrotzeugnissen stellt?

Ebenso wie Leberwurstbrot bietet das Rheinsland, das durchaus nicht nur die Solinger Stahlwaren, Remscheid'sche Werkzeug- oder Barmer Artikel erzeugt. Man fahre auf die Leipziger Messe, um an Ihren Ständen zu sehen, daß aus dem kleinen niederhessischen Städtchen Kesselau der größte Teil an Devotionen, an Christusfiguren, Weihwasserbeden, Kreuzen, Leuchtern usw. stammen. Ebenso ist Schellen nicht nur die Heimat des Laubauer Taschentuches, des Lausitzer Glases oder der Breslauer Konfektion. Sein Oberstädtchen Bries trägt auf der Kürbedarfsmesse einen guten Teil des Angebots an Geschäftsbüchern bei,

ebenso wie Bunsau nach Leipzig ein ganz bestimmtes Genre an Brauengeschirr einfließen.

Nur wenige Beispiele seien hier noch genannt. Da gibt es in Baden einen kleinen Ort Döflingen, der sich auf der Leipziger Messe als die Heimat von drei der bedeutendsten deutschen Fabriken von Konservengläsern entpuppt. Oder Bayreuth! Es ist nicht nur die Wagnerstadt, sondern auch die ausgesprochene Heimat von Verarbeiten, Verarbeiten usw. Oder man stellt in Leipzig fest, daß sich das romantische Rothenburg mit dem in der Provinz Sachsen gelegenen Zeig in die deutsche Produktion von Kinderwagen teilt. Wer vermutet in dem alten Bischofsort Fulda die Stadt der Wachsbleichen? Und doch stammen von insgesamt sechs Leipziger Mesen-Ausstellern in Wachsbleichen usw. vier aus Fulda. Woher stammt das Hauptangebot aus deutschem Feinstreuzug? Aus den Westermold-Städtchen Höhr-Grenzhausen, Rheinbach, Mansbach, Baumbach, die rund 25 Aussteller auf die Leipziger Messe schicken.

Doch unser Nachbarland Thüringen, das „grüne Herz Deutschlands“, die Heimat der Sonneberger Puppen, der Glasbläserien von den Höhen des Thüringer Waldes, des Vorkessens aus zahlreichen Manufakturen ist, weiß jedermann. Wo aber ist die Heimat der deutschen Spielzeuge? In Amdenau und Gehren. Und wer weiß, daß das Gros aller deutschen Kunstgewerblichen Holzspielereien aus den Rhöndorfener Empfertshausen, Dornbach und Lanna stammt? Auf der Leipziger Textil- und Bekleidungsmesse zählt man rund 30 Herstellerfirmen von Strick- und Strickwaren. Wo wurden sie gewirkt? Zum größten Teil in Apolda, aus dem allein 19 Aussteller stammen.

Auch Württemberg, die zweite Werkstoff Deutschlands, hat neben seinen großen repräsentativen Industrien ein paar Spezialitäten. So wurde der Drahtkäfig unserer geübten Säugers sicherst in Ludwigsburg gefertigt, das unter sechs Ausstellern von Vogelbauern allein vier Firmen auf die Messe sendet. Oder man denke an das Neckarstädtchen Ehlingen, die Heimat von metallenen Tafelgeräten und von Silberbüchern, aber an Süssen und Urach, wo ein großer Teil der deutschen Erzeugung von Haushaltgeräten aus Holz zu Hause ist.

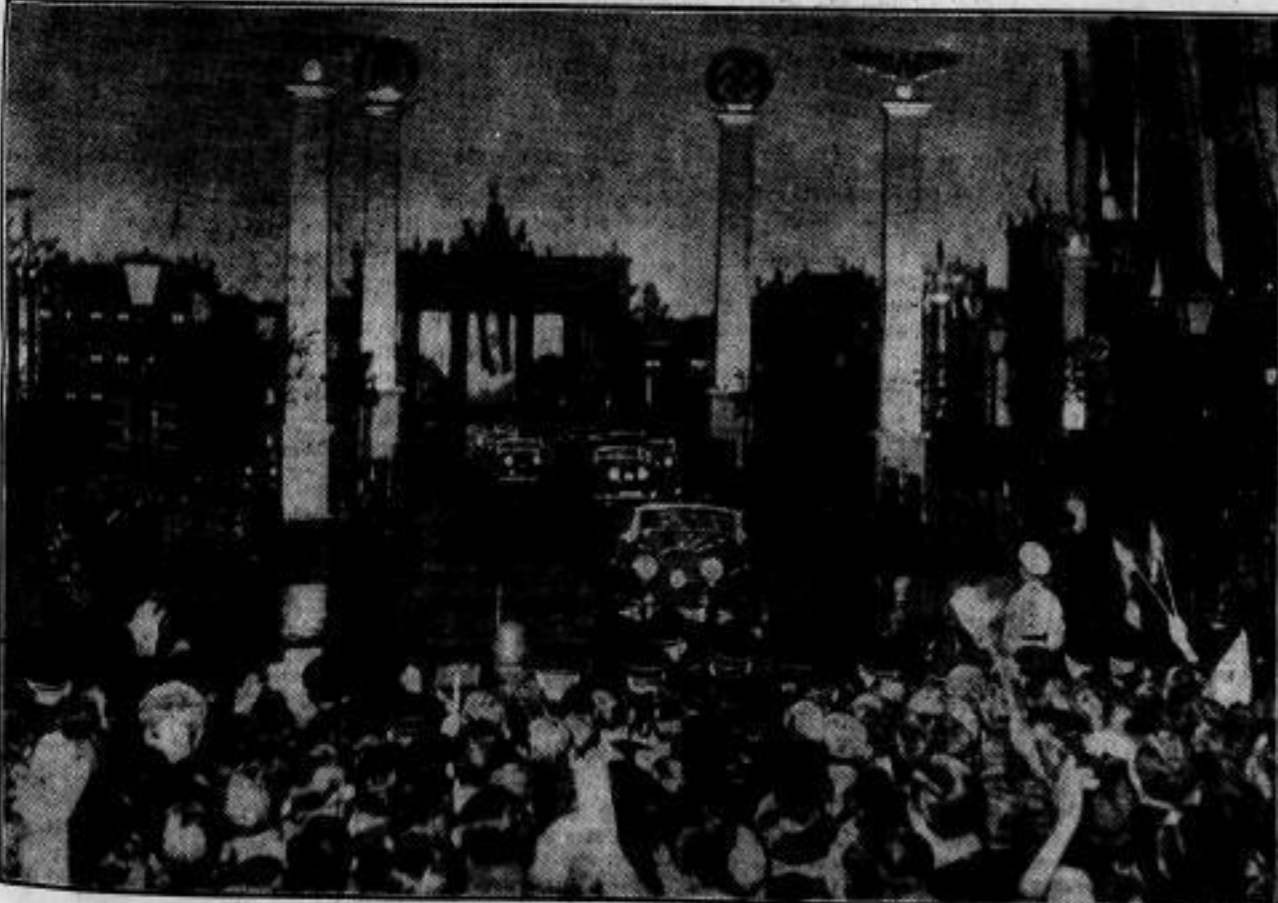
So offenbart uns die Leipziger Messe auf Schritt und Tritt gewisse Besonderheiten der deutschen Sonderwaren. Sie zeigt zweimal im Jahre das Schaffen des deutschen Menschen, das Wert des

## Der Besuch der ungarischen Gäste im Bild



**Berlins schönstes Nachtbild für den ungarischen Staatsbesuch**  
Die Straßen und Plätze der Reichshauptstadt erstrahlen während der Tage, an denen der ungarische Reichsverweser von Horthy mit seiner Begleitung sich dort aufhält, in herrlicher Illumination. Hier sieht man das Brandenburgische Tor mit einem der haushohen, mit den deutschen und ungarischen Landesfarben geschmückten Fahnenpfeile. (Presse-Bild-Zentrale-M.)

**Die Ankunft Admiral von Horthys auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin**  
Auf unserem Bilde von der Ankunft der hohen ungarischen Gäste am Mittwochabend in der Reichshauptstadt sieht man den Reichsverweser Admiral von Horthy, der gerade hohe Beamte des Auswärtigen Amtes begrüßt, Generalfeldmarschall Hermann Göring, der das ungarische Staatsoberhaupt in Berlin willkommen hieß, und — weiter hinten — den Führer, der in seinem Sonderzug kurz vor den Gästen auf dem Lehrter Bahnhof eingetroffen war.



**So empfing die Reichshauptstadt die hohen ungarischen Gäste**  
Unser Bild gewährt einen Blick auf den Pariser Platz mit dem Brandenburgischen Tor im Hintergrund in dem Augenblick, in dem der Wagen mit dem Führer und Admiral Horthy unter dem Jubel der dichtesten Menschenpolizei von der Feststraße Unter den Linden in die Wilhelmstraße einbiegt. (Scherl-Bilderdienst-M.)

**Ein stolzer Tag für Belgoland: Jubel um die ungarischen Gäste und den Führer**  
Der zweite Tag des Besuchs des ungarischen Reichsverwesers Admiral von Horthy und seiner Begleitung war, wie berichtet, der Beschäftigung der Insel Belgoland gewidmet, deren Bevölkerung den hohen Gästen sowie ihrem Gastgeber, dem Führer und Reichskanzler, einen überaus herzlichsten Empfang bereitet. Ein kleines Belgoländer Mädel in seiner schönen Heimattracht überreicht den beiden Staatsoberhäuptern bei ihrer Ankunft auf der Insel Blumen.



Die Heimatzeitung

Aus Bischofswerda und Umgegend

Bischofswerda, 25. August

Die Lausitz in der Großstadt

Das ist ein frohes Wiedersehen, wenn einem auf der Ausstellung „Sachsen am Werk“ die Lausitz an allen Ecken und Enden entgegenstrahlt...

die Weite. Viele, die noch gar nicht die Lausitz kannten, horchen und staunen, und wir, die wir sie kennen und lieben...

Mittellausitzer Scheibentöpfer in der Handwerkerhalle der Leistungsschau „Sachsen am Werk“

In der „Halle des Handwerks“ der Dresdner Jahreschau „Sachsen am Werk“ wurden in diesen Tagen die Ausstellungsgegenstände zum dritten Male ausgetauscht...

Von den neuerdings in der Handwerkerhalle der Leistungsschau „Sachsen am Werk“ ausstellungsmäßig berücksichtigten Handwerken interessiert hier in der mittleren sächsischen Oberlausitz insbesondere das Scheibentöpferhandwerk...

Außerordentlich starkes Interesse findet auch der Scheibentöpferstand in der Handwerkerhalle, an dem seit Beginn dieser Woche vom Morgen bis zum Abend stetig gedrängt wird...

An der Löwenbergkurve, die zur Erhöhung der Verkehrsicherheit geradegerichtet wird, herrscht seit Wochen eine rege Tätigkeit. Trotz der Ungunst der Witterung...

Jobann der Erdboden abgegraben, in die etwa 10-12 Wagen langen Kippvorzüge geschauelt und dann zwischen der Stadtförsterei hindurch oder auch nach der Eisenbahnlinie zu abtransportiert...

Staatliche Kraftwagenverwaltung. Anlässlich der Leipziger Herbstmesse gelten die nach Leipzig gestellten Rückfahrkarte und Sonntags-Rückfahrkarte von 25. August bis einschließlich 5. September 1938, 24 Uhr.

Neue Rundreisefahrte Dresden-Bischofswerda-Bauhen-Neutirch-Sebnitz-Dresden. Die Reichsbahn hat jetzt eine neue Rundreisefahrte eingeführt, die außer dem Mittellausitzer Bergland und dem Elblandsteingebirge auch noch Bauhen berücksichtigt...

Leistungslohn für Waldarbeiter. Nach einer Anordnung des Reichsforstmeisters sind alle Waldarbeiten, die sich als Akkordarbeit eignen, künftig im Leistungslohn auszuführen...

„Deutsche Erzeugnisse“ für Bedarfsdeckungsheine. Die Industrie- und Handelskammer zu Jitau weist darauf hin, daß mit der Berechtigung, Bedarfsdeckungsheine für Ehestandsdarlehen entgegenzunehmen, den Einzelhandelsgeschäften bestimmte Verpflichtungen auferlegt sind...

Das Kupieren der Pferde wird verboten. Im Reichsgesetzblatt Nr. 109 veröffentlichte der Reichsminister des Innern eine 4. Verordnung zur Ausführung des Tierseuchengesetzes vom 12. Juni 1938...

Im September „Tag des deutschen Volkstums“. Der Volksbund für das Deutschtum im Ausland führt auch in diesem Jahre einen Tag des deutschen Volkstums durch...

NIVEA ZAHNPASTA. Verhindert den Ansatz von Zahnstein. Sie reinigt dabei Mund und Zähne gründlich, ohne den Zahnschmelz anzugreifen.

Gib's deinem Napoleon!

Anekdote von Friedrich Kiehnert

Um die Zeit, da der von Franzosen Gnaden gekrönte König von Bayern Soldaten für Napoleons Feldzug gegen Rußland ausheben ließ, geschah es in Ingolstadt, daß einer armen Bauerswitwe, die ihre paar Tagewerk Ackergrund vor Krankheit und Altersschwäche selbst nicht mehr bebauen konnte...

und bündig und mit der unleserlichen Unterschrift irgendeines Hofkranzen versehen, bekam die Bäuerin die blaueverlegte Antwort: Dem Besuch könne unter keinen Umständen stattgegeben werden...

Wieder schüttelte die Witte den Kopf: Wenn die Menschen mit dem Unglück eines alten Weibes kein Einsehen hatten, so werde sie es sicherlich dort finden, wo es, ihres Glaubens, keine Fehlbildungen gebe...

Als die Frist zu Ende ging, am letzten Tage, früh morgens, lief die Radricht durch die Straßen, ein Teil des neu erworbenen Heeres werde durch die Stadt ziehen, an der Spitze der König, der in der Kirche vor dem Gnadenbild, an dem er mit besonderer Liebe hing, für sich und seine Soldaten noch eine Messe beten lassen werde...

Die Bürger bestreuten die Straße, durch die der König reiten werde, mit Gras, legen Lächer und Fahnen vor die Fenster. Schon trachten die ersten Soldatenschiffe, als die Witwe, von ihrem Sohn geführt, von der Kirche her über den Marktplatz humpelte...

Ob sie die Witwe sei, die ihr verhäßteltes Mutterkinder dem König vorenthalten wolle?

Die Bäuerin schlang erschrockt die Arme schützend um ihren Sohn. Aber da hob sie schon einer der Soldaten zur Seite: Zum Abschiednehmen hätte sie in den vergangenen Wochen Zeit genug gehabt...

Die Verlassene torkelte, so schnell ihre kranken Beine sie tragen konnten, noch eine Weile hinter den lachenden Soldaten her, indessen draußen vor dem Brückenkopf die Trompeten den Einzug des Königs ankündigten...

Doch hatte sie es noch nicht unter der Schürze versteckt, um es davonzutragen, als eben der König, der ein neues goldgesticktes Mäntelchen aus blauer Seide für die Maria aus Geschenk bei sich hatte, zusammen mit den Offizieren die Kirche betrat...

Der fragt sie, ob sie vom Teufel besessen sei, weil sie das Jesuskind stecken wolle?

Da zog sie das Kind unter der Schürze hervor und hielt es dem König hin: „Nimm's", rief sie, „und gib's deinem Napoleon!“

Den König traf die Antwort ins Herz, daß er den Sohn freigab.

Table with 2 columns: numbers and names. Includes entries like 12,49, 0,642, 42,12, 0,147, 3,053, 56,40, 47,10, 12,19, 68,27, 5,875, 9,887, 2,387, 138,86, 15,14, 54,10, 18,11, 0,710, 5,706, 2,400, 48,85, 49,02, 81,28, 47,10, 11,85, 68,51, 57,23, 1,932, 1,061, 2,497, 184,25, 100, 100, 100, 100, 100, 125,4, 132,5, 136,75, 144, 136,75, 118, 171, 83,50, 171, 98,50, 140, 131, 122,4, 94,25, 117, 108,25, 113,25, 106,2, 172,76, 0,5.

druck verliesen werden soll, sind der 8. und 9. September in Aussicht genommen. Der Reichsinnenminister hat die Behörden ersucht, den mit der Durchführung der Vorarbeiten betrauten Gruppen des Volkswundes jede Unterstützung zuteil werden zu lassen, damit das erstrebte Ziel, die geistige und blutmäßige Einheit des Deutschen jedem Volksgenossen und besonders der deutschen Jugend zum Bewußtsein zu bringen, in vollem Umfange erreicht wird.

**Für die Deutsche Kurzschrift.** In der „Reichszeitung der deutschen Stenografen“ nimmt Reichsminister Dr. Fried zur Deutschen Kurzschrift Stellung. Bereits 1933 habe er als der zuständige Reichsminister auf Grund der übereinstimmenden Auffassung berufener Stellen des Staates, der Partei und der Wirtschaft anerkannt, daß das Einheitsystem der Deutschen Kurzschrift sich durchaus bewährt hat und allen Anforderungen entspricht. Die seitdem verfloßene Zeit habe dieses Urteil auf breiterer Grundlage weiter bestätigt. Er werde daher auch in Zukunft an der Deutschen Kurzschrift als der im Deutschen Reich allein anerkannten Kurzschriftform festhalten.

### Parole für den Betriebsappell

am Freitag, dem 26. August:

„Das aber soll die Sorge der nationalsozialistischen Bewegung sein: aus unserem Volkstum heraus diejenigen Kräfte zu sammeln und zu ordnen, die als Vorkämpfer einer neuen Weltanschauung betätigt sind.“  
Adolf Hitler (Mein Kampf)

**Frankenthal, 25. August. Zweidienstlicher Erweiterungsbau.** Erbgerichtsbesitzer Kurt Haderer hat zur Abhaltung von Partei- und Vereinsversammlungen im Anschluß an die Gaststube einen Erweiterungsbau ausführen lassen. Dieser Ausbau, der von der Gaststube durch eine verriegelbare Wand getrennt ist, wird sich vor allem in den Wintermonaten, wo manchmal eine Durchheizung des Saales unmöglich ist, für kleinere Veranstaltungen obengenannten Zweckes vorteilhaft auswirken. Den Eingang in den neuen Raum hielt der Männergesangsverein „Niederhain“, der aus diesem Grunde seine Singstunde mit einer kleinen Feier verband.

**Schönbühl, 25. August. Neue Motorprüge.** Mit der am Montag erfolgten Uebergabe einer neuen Motorprüge ist endlich ein langgehegter Wunsch unserer Freiwilligen Feuerwehr in Erfüllung gegangen. Die Abnahme des neuzeitlichen Wägelgerätes erfolgte nach dessen gründlicher Ausprobierung durch den stellvert. Kreisfeuerwehrführer Johannes Weined, Demit-Humig, und den Oberbrandmeister Schröder von der Bauzener Städtischen Feuerwehr. Die vorgenommene Prüfung der Motorprüge, die eine Mindestleistung von 800 Liter pro Minute aufweist, ergab ein recht befriedigendes Resultat, ging der starke Wasserstrahl doch etwa 10 Meter über die Strahlurmhöhe hinaus. Nach dem Abschluß der Prüfung fand im Großhesschen Erbgericht die Uebergabe an die Feuerwehr statt, wobei nach begrüßenden Worten von Bürgermeister P. Schattien an die beiden Prüfer, die Gemeindeväter u. die Feuerwehrkameraden Bedenken-Erklärungen der Motorprüge durch den liefernden Vertreter erfolgten. Stellvert. Kreisfeuerwehrführer P. Weined sprach hierauf der Gemeinde und der Wehr herzliche Glückwünsche zur Verwirklichung des irdischen Wägelgerätes aus. Trotz alledem sei aber auch die bisherige Handdruckprüge jederzeit in betriebsfähigem Zustande zu erhalten. Bürgermeister P. Schattien sprach im Namen der Gemeinde allen Förderern der Feuerwehr seine besten Dank aus, die die Anschaffung ermöglichten, besonders aber den Firmen C. G. Kunath, C. Sparmann und Streble, wobei er noch auf den großen Wert der Motorprüge bei der Brandbekämpfung hinwies. Für die Wehr übernahm Oberbrandmeister Kluge die Motorprüge, er versprach, diese gut in Ordnung zu halten. Ein kamerad-

schaftliches Beisammensein beschloß die Uebergabe des neuen Wägelgerätes.

### Neukirch (Naug) und Umgegend

**Steinigwolmsdorf, 25. August. Standesamtsnachrichten.** Geburten: Eberhard Johannes Schöne, geb. 14. 8. in Weissa. — Ehegeschickungen: Keine. — Sterbefälle: Ernestine Caroline Richter geb. Knobloch in Steinigwolmsdorf Nr. 226, verstorben am 18. 8. im Alter von 75 Jahren, 11 Monaten und 19 Tagen; Müllermeister Josef Runge, wohnhaft in Steinigwolmsdorf Nr. 268, verstorben am 20. 8. im Alter von 62 Jahren, 8 Monaten und 17 Tagen.

**Steinigwolmsdorf, 25. August. Die Kameradentage.** Die Kameradentage hielten am Sonntag ein Kameradentagsfest ab, wozu auch die Mitglieder der RSDAP und die Mitglieder des Soldatenbundes eingeladen waren. Trotz des ungünstigen Wetters waren die Gäste und die Kameradentage zahlreich erschienen. Es wurde, soweit es die Sicht erlaubte, lebhaft geschossen und auch gute Resultate erzielt. Im Kleinfalber waren die besten Schützen: Otto Plesch, Karl Herrmann mit 86 Ringen sowie Hermann Richter, Nr. 305, und Hermann Richter, Nr. 250 b. „Großer Stand 156 Meter“ mit Wehrmannschütz: Karl Herrmann 36 Ringe, Arthur Fellerlag, Otto Plesch und Alfred Blatte. Fern werden die Kameraden an die schönen Stunden zurückdenken; denn wer sich nicht am Schießen beteiligte, tauschte mit den Kameraden Kameraderlebnisse aus. Zur Freude aller war auch die Kreisführung Baugen durch Kamerad Kreisführer Richter und seinen Adjutanten König vertreten.

**Oberkaina, 25. August. Im Steinbruch wurden Schallsteinen gestohlen.** Am Montag wurden aus dem Steinbruch in Oberkaina mehrere Schallsteine gestohlen. Der Täter ist in Für Oberkaina gegen 22 Uhr von zwei Personen gestellt worden, ergriff jedoch auf einem mitgeführten Fahrrad bei passender Gelegenheit die Flucht in Richtung Baugen.

**Baugen, 25. August. Getreide- und Heuernte durch Blitz vermindert.** In Teichitz schlug der Blitz in die Scheune des Wirtschaftsbesizers Ernst Ruchit und zündete. Das Gebäude fiel fast vollständig den Flammen zum Opfer. Außerdem verbrannten rund 70 Doppelzentner Getreide und 60 Doppelzentner Heu.

### Aus dem Meißner Hochland

**Fischbach, 25. August. Strafenperrung.** Die Dorfstraße in Fischbach vom Haus Nr. 32 bis zur Einmündung in die Radeberg-Schloßener Staatsstraße ist für den Durchgangsverkehr mit Kraftfahrzeugen aller Art gesperrt worden.

**Polenz, 25. August. Der letzte Veteran.** Nun ist auch der letzte hiesige Kriegsveteran von 1870/71, Guisauszögler Gustav Man, zur letzten Ruhe eingegangen.

**Neustadt i. Sa., 25. August. Der Verkehrsverein** hielt seine Vierteljahrsversammlung ab, die vom stellvertretenden Vorsitzenden Erich Hölzel eröffnet wurde. Dank der Werbearbeit des Städtischen Verkehrsamtes konnten insgesamt 13 neue Mitglieder angemeldet werden. Zum Vereinsvorsitzenden wurde Kartonnagenfabrikant Erich Hölzel einstimmig gewählt. Dieser bestimmte zu seinem Stellvertreter Fritz Grenz.

### Aufgaben und Ziele der Werksharen und Werkfrauengruppen

In der nächsten Zeit wird durch die WAG der Aufruf zur Bildung von Werksharen und Werkfrauengruppen erfolgen, denen als Stützpunkt nationalsozialistischen Bollens in den Betrieben immer mehr Bedeutung zukommt. Diesen neuen Aktivitäten der Betriebsgemeinschaft sind die mannigfaltigsten Aufgaben übertragen und nachdem sich mancherlei irrümliche Auffassungen über das Wesen und die Zwecke der Werk-

sharen und der Werkfrauengruppen abgeklärt haben, ist es nun an der Zeit, diese Stützpunkt der Bewegung zu verneuern und ihren Wirkungsbereich zu erweitern.

Als Auftakt zu der beschriebenen Ueberlegung sprach am Montagabend im überfüllten Saal des Kristallpalastes in Dresden der Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront, W. Reich, über die Aufgaben dieser Elitegruppen der Arbeiter. Er ging davon aus, daß Einfluß und Wirkung der Grundlagen gewesen seien, die im Kampf um die Macht den Nationalsozialismus zum Erfolg geführt hätten. Diese beiden Begriffe aber müßten auch fernerhin die Grundlagen beim weiteren Kampf bleiben. Diese Grundlagen aber beruhen auf Idealismus, den die Partei allem Kampf voranstellen und der auch am Arbeitsplatz als das höchste Gesetz gelten müsse. Es gelte, freiwillige für diesen Gedanken auch in den Betrieben zu werden und der Erfolg werde sicher sein, wenn Betriebsführer und Gefolgschaft in diesem edlen Einsatzwillen vereint seien.

Der Gauobmann kam dann eingehend auf die verschiedenen Aufgaben der Werksharen und der Werkfrauengruppen zu sprechen. Diese Aufgaben werden von den Abteilungen für „Kraft durch Freude“, der Abteilung für Gesundheitsführung, der Abteilung für Wohnung und Siedlung und der Abteilung für Berufsberatung innerhalb der Betriebe übernommen. Ausführlich besprach der Gauobmann auch die Arbeit der Frau in den Betrieben sowie ihre Mitarbeit an den gestellten Aufgaben.

Die Rede des Gauobmannes und die Begründung durch W. Reich wurde durch Darbietungen von Dresdner Werksharen und Werkfrauengruppen ununterbrochen. Man sah ergotzte Gymnastik, schöne Volkstänze sowie Uebungen und Kampfe der Bogschützen der Werksharen. Ueber und Kanons der Werkfrauengruppen sowie Orchestermusik des M. J. der Firma Großmann trugen zur wirkungsvollen Ausgestaltung des Abends bei. Durch diese Darbietungen wurde ein einprägnanter Eindruck von dem Wirken der Gruppen im Sinne der Betriebsgemeinschaft gesetzt.

### Landgericht Baugen

(Nachdruck verboten)

Ein Kupffhandel hatte den Anlaß zur Durchführung eines Strafverfahrens gegen den Wädeligen Bernhard Jakubasch in Dahlenitz gegeben. Er war vom Schöffengericht Baugen wegen gewinnfächtiger Urkundenfälschung, Betrugs und eines Verstoßes gegen das Viehsteuergesetz zu sechs Wochen drei Tagen Gefängnis und zu einer Geldstrafe von 50 RM verurteilt worden. Jetzt wurde der Fall noch einmal von der 2. Großen Strafkammer des Landgerichts abgeurteilt, weil der Bekräftete Berufung eingelegt hatte. Gleichzeitig wurde gegen seinen Vater, den vielfach vorbestraften Georg Jakubasch, verhandelt, der wegen verurteilter Verleitung eines Jungen zu einem Weineid in Dahnitz genommen worden war. — Bernhard Jakubasch hatte Ende 1937 von einem Landwirt in Gaminna eine Kuh gekauft. Der Kaufpreis war von ihm von 270 auf 230 RM heruntergehandelt worden. Jakubasch hatte sich verpflichtet, die vor dem Viehwechsel vorzunehmende Mutterscheit der Kuh auf eigene Kosten durchzuführen und die bezügliche Ohrmarke für die erworbene Kuh und den Untersuchungsschein des Landesveterinäraramts zu besorgen. Die Untersuchung war aber nicht vorgenommen worden. Die Kuh war trotzdem an eine Wirtschaftsbesitzerin in Weichmen veräußert bzw. unter Zustimmung von 50 RM gegen eine andere Kuh mit Stahl umgetauscht worden. Bei der Uebergabe der Kuh war diese mit einer falschen Ohrmarke versehen und der Käuferin dadurch und durch Uebergabe eines für eine schon früher geschlachtete Kuh von Landesveterinäraramt abgegebenen Untersuchungsscheins vorzutauschen versucht worden, daß sie eine unterrichtete Kuh gekauft habe. — Georg Jakubasch war beschuldigt, einen betagten Rentner in Weichmen zu verleiten versucht zu haben, als Zeuge im Strafprozeß gegen Bernhard Jakubasch zu dessen Entlastung bewußt der Wahrheit gegenüber vor Gericht auszusagen, die Käuferin der Kuh habe sich ihm gegenüber dahin ausgesprochen, daß sie keinen besonderen Wert auf die Ohrmarke der Kuh gelegt und daß sie die Kuh auch ohne die echte Ohrmarke gekauft haben würde. — Nach eingehender Prüfung der Sachlage wurde das von Bernhard Jakubasch angeforderte Urteil aufgehoben. Dieser wurde nunmehr wegen verurteilten gemeinschaftlichen Betrugs und wegen eines Verstoßes gegen das Viehsteuergesetz zu drei Monaten Gefängnis und einer Geldstrafe von 200 RM verurteilt. — Sein Vater Georg Jakubasch erhielt wegen verurteilten gemeinschaftlichen Betrugs im Rückfall und weil er es unternommen hatte, einen Jungen in einen Irrium zu versetzen und ihn so zu einer unbehaupteten falschen eiblichen Aussage zu verleiten im Sinne des § 160 Str.-G.-B. eine Gesamtstrafe von einem Jahr drei Monaten Gefängnis mit 2 Jahren Ehrenrechtsverlust.

Als Probationreisender war der ledige 31 Jahre alte Herbert Reichert aus W. an n. Westfalen in Bedrängnis geraten. Er hatte damals von März bis Juli 1936 eine Landmaschinenfabrik in Neufalga-Spremberg vertreten. Um sich einestweil die Beschäftigung zu erhalten, andererseits seine Provisionsentlohnung zu erhöhen, hatte Reichert in einigen Fällen Besondereine auf Landmaschinen und Geräte selbst mit den Namen von Landwirten versehen, obwohl diese keine Besondereine aufgegeben hatten. Nach seiner Entlassung hatte er als Reisender für zwei andere Gewerbetreibende sich gleicher Verhältnisse schuldig gemacht. — Das Schöffengericht Neufalga-Spremberg hatte Reichert wegen Rückfallbetrugs und gewinnfächtiger Urkundenfälschung zu 1 Jahr 7 Monaten Gefängnis verurteilt. In zwei weiteren ähnlichen Fällen, sowie von der Beschuldigung, einen Gastwirt in Neufalga-Spremberg um 78,71 RM für Wohnung und Kost, eine Reiserverteilerin um zwei Darlehen von 10 und 20 RM, betrogen und entlassene Kundengelder in Höhe von etwa 25 RM unterschlagen zu haben, war Reichert freigesprochen worden. Er hatte Berufung eingelegt. Die 2. Große Strafkammer des Landgerichts hielt die vom Schöffengericht ausgesprochene Strafe in ihrer Höhe für angemessen, zumal sie Reichert neben dem fortgesetzten Rückfallbetrug mit schwerer Urkundenfälschung noch einer Unterschlagung eines von ihm eingemommenen geringen Kundentragts für schuldig befunden hatte. Es blieb bei der Strafe von einem Jahr sieben Monaten Gefängnis. Den Zurückgekehrten wurden überdies die Ehrenrechte auf 3 Jahre aberkannt.

### Schlaf im Dienst: 3 Tote

Die Große Strafkammer des Landgerichts Würzburg verurteilte den 48 Jahre alten Schrankenwärter Kaspar Appelmann wegen fahrlässiger Tötung in Tateinheit mit einem Vergehen der fahrlässigen Gefährdung des Transportverkehrs zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren und sieben Monaten sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens. Appelmann ist seit 1. Februar 1934 als Schrankenwärter bei Bannensfeld beschäftigt und verblühte am 8. Juli 1933, die Schranke an dem ihm anvertrauten Uebergang über die Reichsstraße Würzburg-Rürnberg rechtzeitig zu schließen. Als der D-Zug 68, von Würzburg kommend, mit 90 Kilometer Geschwindigkeit den Uebergang erreichte, stieß er, da die Schranke geöffnet war, mit einem Personenauto zusammen. Zwei Personen wurden auf der Stelle getötet und ein dritter in Folge so schwer verletzt, daß er noch vier Tagen starb, während ein vierter Infolge mit leichteren Verletzungen davonkam. Der Beschuldigte gab zu, daß er im Schrankenwärterhaus eingeschlafen war.

### Weltreisende aus Glas

Flaschenposten als Hilfsmittel der Meeresforschung

Von Hans Soltau

Ein Museum eigener Art wurde kürzlich in der amerikanischen Großstadt Boston eröffnet. In ihm werden alle die oft verzweifelten Silberfische gesammelt, die vom Untergang bedrohte Seeleute verloren oder verzweifelten Flaschen anvertrauten, und die oft erst nach langen Versuchsdurchläufen durch die verärgeltesten Meere aufgefunden wurden. Gemäß dem Völkerrecht müssen diese auf hoher See aufgefangenen oder von den Wellen an einen Strand gespülten Postkarten bei der nächsten Behörde abgeliefert werden. Diese latter sie unverzüglich an den Konsul des Landes weiter, dem der Absender der Flaschenpost angehört. Diese schwimmenden Sendungen dienen heute einem doppelten Zweck. Sie melden nicht mehr ausschließlich Unglücksfälle auf See, sondern geben viel häufiger Aufschluß über das Ergebnis hydrographischer Forschungen, über die Geschwindigkeit, Richtung und Tiefe der Meeresströmungen.

Als erster soll Christoph Columbus von dieser Art der Nachrichtenübermittlung Gebrauch gemacht haben. Allerdings muß man bei ihm eher von einer „Tonnenpost“ sprechen. Auf seiner Reise im Jahre 1493 geriet der kühne Seefahrer in einen Orkan; er mußte mit der Möglichkeit rechnen, daß er mit seinen kleinen Fahrzeugen dessen Gewalt nicht werde widerstehen können. Daher legte er den bisher verfolgten Weg auf einem Bergamant nieder und vertraute dieses einem leeren Wasserfaß an. Die Tonne wurde niemals wieder gesehen, während Columbus selbst wohlbehalten heimkehrte.

Es vergingen mehrere Jahrhunderte, ehe der große wissenschaftliche Wert der Flaschenposten allgemein begriffen wurde. Einer der ersten, die sie praktisch ausnutzten, war Karl III. von Monaco. Dieser Fürst hatte sich mit Begleitterung der Erforschung der Meeresströmung gewidmet. Er ließ im Verlaufe einiger Jahre insgesamt 1700 Flaschen auswerfen, von denen er 230 wiederfand. Seinem Beispiel folgte die Schottische Fischerei-Inselkette, die sehr günstige Ergebnisse erzielte. Von ihren 3550 den Bogen anvertrauten Flaschen gab die See 572 zurück. In beiden Fällen wurden die Versuche allerdings in Gebieten angestellt, deren Strömungen bereits gut bekannt waren, so daß sich mit einiger Sicherheit voraussagen ließ, wo die Flaschen wohl antreiben würden.

Die gleichen Versuche zur Messung der Meeresströmungen führte das Amerikanische Fischereibüro aus. Dieses war auch die treibende Kraft für die Gründung des Flaschenpost-Museums in Boston. Tausende von Flaschen läßt es Jahr für Jahr auswerfen. Jede enthält eine Briefkarte mit der Anschrift des Büros und der Witte, die Karte meistens zurücksenden. Wer dem Erluchen nachkommt, erhält 25 Cent. Eine dieser Flaschen, im Jahre 1931 an der amerikanischen Ostküste ausgelegt, wurde zwei Jahre später bei Hammerfest im nördlichen Norwegen angetrieben. Sie hatte, die gerade Linie gemessen, eine Entfernung von 8200 km zurückgelegt. Eine beachtenswerte Leistung, aber noch nicht die Höchstleistung. Die

nachweisbar längste Reise hat die Flasche gemacht, die, am 27. 9. 27 in der Nähe der Philippinen ins Meer geworfen, am 12. 3. 29 an der kalifornischen Küste wieder auftauchte. In Luftlinie gemessen eine Entfernung von 13 500 Kilometer.

Daß die Meeresströmungen den durch diese Flaschen zurückgelegten Weg bestimmen, wurde selbst in wissenschaftlichen Kreisen lange bezweifelt. Kein Geringerer als der bekannte Südpolarreisende John Ross war es, der in einer Sitzung der Pariser Akademie der Wissenschaften dem französischen Forscher Pierre Dausly das Wort „Flaschenposten“ ins Gesicht warf, als der Genannte an Hand von 97 Beispielen seine Theorie über die Befähigkeit der Meeresströmungen entwickelte.

Wie schon gesagt, werden Flaschenposten nicht allein zu wissenschaftlichen Zwecken benutzt. Sehr groß ist auch die Zahl derer, denen dem Tod Geweihte ihre letzten Gedanken anvertrauen, in der Hoffnung, daß ihre Lieben dabei auf diesem Wege noch einmal von ihnen hören.

Brand an Bord der „Mary G. Farr“. Wir steigen in die Boote. Der Herr sei mit uns. — Es war im Jahre 1930, als diese Flaschenpost aufgefunden wurde, die 44 Jahre früher ins Meer geworfen war. Ueber das furchtbare Geschick der Besatzung der „Mary G. Farr“ hatten aber noch im selben Jahre 1886, als die Katastrophe erfolgte, schon die an die amerikanische Küste gespülten Leichen mehrerer Matrosen Aufschluß gegeben.

Ein ähnlicher Fall geht auf das Jahr 1837 zurück. Damals vertraute der Kapitän einer amerikanischen Bark den Wellen die Nachricht an, daß sein Schiff auf den Neu-Fundland-Bänken gescheitert sei. Er wollte versuchen, mit seinen Leuten in den Rettungsbooten die nahe Küste zu erreichen. Die Flasche wurde 1899, also 62 Jahre später, von Fischern an der Küste Irlands geborgen.

Auch bei Polarreisen wurde mehrfach von Flaschenposten Gebrauch gemacht. So fand man im Jahre 1921 am Komagata-Expedition 1874 an der Küste des von ihr entdeckten Franz-Josef-Landes ausgelegt worden war. General Robile, dessen Polarflug mit der „Italia“ gerade vor einem Jahrzehnt ein so unglückliches Ende nahm, meldete den Untergang seines Luftschiffes in einer Flasche, die, erst lange nachdem die Befragung gereizt war, gefunden wurde.

Eine Flaschenpost gab auch über das Schicksal unseres Luftschiffes „B 19“ Aufschluß, das im Februar 1936 von einem Unternehmen gegen England nicht wieder zurückkam. Auf-fahrtkapitän Löwe meldete darin, daß er mit der Mannschaft auf dem Rumpf des langsam sinkenden Luftschiffes gefaßt das Ende erwartete. Während ist die letzte Postkarte des Matrosen Peterfen von der „Wommern“, die wenige Minuten vor dem Untergang des Luftschiffes geschrieben ist. „Dir, meiner innigst geliebten Braut, gelten meine letzten Gedanken.“ Peterfens Hellen bei Wilhelmshaven an. So hörte die arme Frau noch einmal von dem Manne, der schon lange in den flüchtigen Fluten der Nordsee sein Seemannsgrab gefunden hatte.



## Das Studium für das Lehramt an Berufsschulen 6 Semester in Dresden

Nach einer Veröffentlichung des Ministeriums für Volksbildung im Sächsischen Verwaltungsblatt werden zu Beginn des Wintersemesters 1938/39 Studierende (Männer und Frauen) für das Lehramt an Berufsschulen aufgenommen. Die Ausbildung erfolgt in Dresden und umfasst sechs Semester. Sie ist für folgende Fachrichtungen vorgesehen: Metallgewerbe — Holzgewerbe — Baugewerbe — Nahrungsmittelgewerbe — Textil- und Bekleidungsindustrie — Graphische und schmidende Gewerbe — Landarbeit — Hauswirtschaft, pflegerische Aufgaben der Frau und Frauenhandwerke. Allgemein gilt der Grundsatz, daß die Aufzunehmenden bereits Fachleute in einem für die Berufsschule wichtigen Hauptgebiete sind, eine gute Allgemeinbildung besitzen und ihre nationalsozialistische Einstellung und Führerfähigkeit bewiesen haben.

Die Aufzunehmenden müssen entweder das Reifezeugnis einer höheren Schule besitzen und zwei Jahre in ihrer Fachrichtung praktisch gearbeitet haben oder sie müssen das Abschlußzeugnis einer höheren Fachschule haben oder Fachleute von besonderer Berufstätigkeit und guter Berufserfahrung sein, die zunächst die Meisterprüfung bestanden haben. Die Aufzunehmenden haben sich einem besonderen Aufnahmeverfahren zu unterwerfen, das sich bei der zuerst genannten Gruppe mehr mit der fachlichen und bei den zuletzt genannten Gruppen mehr mit der allgemeinen Bildung befaßt wird. Die Aufzunehmenden müssen bis zum Studienbeginn ihrer Arbeitsdienstpflicht genügt haben, sofern sie nicht die hierfür festgesetzte Altersgrenze überschritten haben.

Die Ausbildung für die Berufsschullehrer befindet sich in Dresden, K. 20, Teplitzer Straße 16. An sie sind alle Anfragen zu richten und die Aufnahmefrage einzubringen, und zwar bis zum 30. September 1938. Den Besuchern sind vorläufig beizufügen: ein ausführlicher, eigenhändig geschriebener und mit Abschrift versehenen Lebenslauf; beglaubigte Zeugnisabschriften über den Abschluß der Schulbildung und über praktische Ausbildung; ein amtlicher Nachweis über die deutsche Reichsangehörigkeit; Nachweis der arischen Abstammung durch Vorlegung der Geburtsurkunde des Bewerbers und der Heiratsurkunde der Eltern; Nachweise über die Betätigung in politischen Verbänden (H. O. V., G. S., F. O. V.), im Reichsarbeitsdienst sowie gegebenenfalls über Dienstleistungen bei der Wehrmacht; vollständige Führungszeugnisse auf die Zeit seit dem Abgange von der Schule. Für die Zeit, während der sich die Bewerber im Arbeitsdienst befinden, tritt an die Stelle des politischen Führungszeugnisses ein Zeugnis des Arbeitsdienstes.

Ein amtliches Gesundheitszeugnis, das sich bezüglich der Dinge auf eine röntgenologische Durchleuchtung der

Lunge zu stützen hat, ist erst auf besondere Anforderung nachzureichen. Abiturienten und Abiturientinnen, die die praktische Tätigkeit noch nicht oder nur teilweise erfüllt haben, können eine vorläufige Meldung einreichen. Sie werden einem vorläufigen Aufnahmeverfahren unterzogen.

## Aus Sachsen

### Anhaltende Besserung im Krankheitsbefund des Gauleiters

Da sich die Krankheit des Gauleiters und Reichsstatthalters Martin Mutschmann auch weiterhin gebessert hat, konnte er sich am Mittwochmittag von Zwickau, wo er bis jetzt im Heinrich-Braun-Krankenhaus behandelt wurde, nach Ranzburg zur Raubur-Begebenen.

### Die H rüstet für Nürnberg

Der Pioniersturmbann der H-Verfügungstruppe in Dresden ist schon seit Anfang August zum Bau der Verkehrsbrücken in Nürnberg eingesetzt. Nun rüstet auch die allgemeine H für den Reichsparteitag 1938. 1700 Männer sind im Bereich des H-Oberabschnitts Elbe für den Wasserdienst ausgemustert und rücken am 3. September nach Nürnberg ab.

An dem großen Vorbereitungs- vor dem Führer nehmen vom H-Oberabschnitt Elbe 650 Männer teil. Sie werden von ihrer Abfahrt nach Nürnberg zu einer dreitägigen Ausbildung in Dresden, in der Kaserne der H-Pioniere, zusammengezogen und geschult. Der große Apell im Luisenpark am 11. September und der Vorbereitungs- vor dem Führer werden Höhepunkte für alle H-Mitglieder bedeuten und ein Erlebnis sein, das noch lange in ihrer Erinnerung haften wird.

### Unsere Adolf-Hitler-Marscheinheit hat Sachsen verlassen

Im Scheine der Fackeln waren am Dienstagabend auf dem Marktplatz des Grenzstädtchens Adorf im Vogtland die Adolf-Hitler-Marscheinheit mit den Bannfahnen der sächsischen Hitlerjugend und die Ehrenformationen angetreten, wo erstere von Kreisleiter Spindler verabschiedet wurden.

Der Führer des Gebietes Sachsen, Hauptbannführer Mäkel, wies darauf hin, daß die Marscheinheit nun schon seit dem 12. August, seit der Verabschiedung aus der 1000-jährigen Albrechtsburg in Meißen, unterwegs ist und das Grenzland erleben konnte. Nach euch wird in jedem Jahr wieder der gleiche Bannmarsch durchgeführt und andere Kameraden werden die sächsischen Fahnen der Hitlerjugend

nach Nürnberg bringen. Die Fahne der Jugend tragen zu dürfen, ist heute der Stolz aller Jungen. Das Fahnenlied der Hitlerjugend beschloß die Kundgebung.

### Internationaler Landwirtschaftskongress 1939 in Dresden

Auf seiner diesjährigen Generalsammlung beschloß der Internationale Verband der Landwirtschaft (Confederation Internationale de l'Agriculture), daß der nächste Internationale Landwirtschaftskongress in der Zeit vom 6. bis 12. Juni 1939 in Dresden durchgeführt wird. Damit kommt dieser Kongress, der von Vertretern der landwirtschaftlichen Organisationen der verschiedensten Länder besucht wird, zum erstenmal nach Deutschland. Nach dem vorläufigen Tagungsprogramm sind im ganzen 7 Sektionen vorgesehen, in denen jährliche Haupt- und Spezialberichte aus dem vielfältigen Gebiet der Landwirtschaft behandelt werden.

Dresden, 25. August. Laßzug in Straßengraben gestürzt. Bei der Laßfahrt verunglückte auf dem Borsdorfer Berg ein mit 150 Doppelzentnern Weizen beladener Laßzug aus Kirchheim in der Niederlausitz. Auf der regennassen Straße drängten die zwei Anhänger den Zugwagen aus der Fahrtrichtung und stürzten mit samt der Laßung in den Straßengraben. Fahrer und Beifahrer kamen unversehrt davon.

Leipzig, 25. August. Vom Packwagen erfaßt und schwer verletzt. Am Dienstag gegen 14 Uhr verunglückte auf dem Bahnhof Leipzig-Wahren der 25jährige verheiratete Aushilfsbahnwärter Wilhelm Konopka aus Wiederitzsch. Er war mit dem Schmierer von Weichen beschäftigt und wurde von einem vom Abwärtsberg abrollenden Packwagen erfaßt und schwer verletzt. Lebensgefahr besteht glücklicherweise nicht.

Leipzig, 25. August. Der Bulle war los — Eine aufregende Jagd. Am Sonntagvormittag spielte sich im Leipziger Süden eine nicht alltägliche Jagd ab. Im Schlachthof hatte sich ein Bulle losgerissen und das Freie gemommen. Durch die Kronprinzstraße rannte das Tier, nachdem es dort mehrere Zäune demoliert hatte, zur Adolf-Hitler-Straße. Beinahe hätte hier ein Polizeibeamter mit seinen Hörnern Bekanntschaft gemacht. Die Jagd ging dann die Adolf-Hitler-Straße weiter. Schließlich bog der Bulle in die Kruditzstraße ein und stürzte in den Hof eines Grundstücks. Ueber einen Müllkasten und über eine Mauer hinweg geriet er dann in den Hof eines Grundstücks der Adolf-Hitler-Straße. Hier verjagte seine Verfolger, ihn mit Stricken einzufangen. Durch die wilde Jagd war das Tier aber so aufgeregt, daß es unmöglich war, sich ihm zu nähern. Inzwischen war das Ueberfallkommando her-

Was es auch Großes und Unsterbliches zu erstreben gibt: den Mitmenschen Freude zu machen, ist doch das Beste, was man auf der Welt tun kann.

Peter Kosogger

## Gans im Glück

Roman von Kurt Riemann

Copyright by Verlag Oskar Reister, Weidau/Sa.

(36. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten)

„Ich kann nur ja sagen. Er mag gewesen sein, wie er will, aber er war nicht schlecht. Er hat an uns wie ein Genosse gebandelt.“

„Bis auf den Betrug mit dem Geld... zugegeben. Wie hat sich nun die Lage auf der Jagd gestaltet? Hat Hamilton nicht sofort Gegenmaßnahmen ergriffen?“

„Er ahnte doch von dem Beständen des Barons nichts, war ganz harmlos und versuchte bis zum Abend immer wieder zu versichern. Kein West tauche bald auf. Dann sahen wir ihn erst am nächsten Morgen wieder. Auf meine Frage hatte er nur ein Lachen, er tat schelmisch, als seien wir gar nicht anwesend. Meine Mutter beleidigte er in einer Weise, die nicht wiederzugeben ist. Damals stellte ihn der Baron zur Rede, und in der Folgezeit habe ich ihn nicht mehr gesehen. Wir haben schließlich vor Furcht den Salon nicht mehr verlassen.“

„Dann können Sie von dem Funkpruch, der uns überhaupt erst herbeiführte, auch nichts wissen.“

„Kein Wort!“ schüttelt Hanna den Kopf. „Ich sah weder den Baron noch Hamilton. Wir betamen erst beide zusammen wieder zu Gesicht, als plötzlich die Tür aufgerissen wurde und Hamilton den Baron hereinerschleppte, um ihn aufs Sofa zu betten.“

„Kümmert euch um den Verräter!“ waren seine einzigen Worte. Dann ging er und schloß die Tür von außen ab. Wir waren allein, gefangen, mit einem Sterbenden. Oh, es war grauenvoll...!“

„Eine Weile ist es ganz still in der Kabine, nur das Surren der Ventilatoren ist vernehmbar und von der Decke dröhnt der dumpfe Schritt der Wache.“

„Hat Ihnen der Baron noch irgend etwas sagen können?“

„Hanna schüttelt stumm den Kopf.“

„Er hat mit seiner letzten Kraft... hier diese Worte aufgeschrieben. Dann ist er unter meinen Händen gestorben.“

„Herztranszader angeschlagen!“ küßert Fitcher dem Kommandanten zu. „Muß ein stabiler Bursche gewesen sein, daß er überhaupt so lange ausgehalten hat.“ Dann nimmt er den Zettel mit späten Fingern.“

„Er enthält nur wenige Worte. Aber sie genügen. Ganganam bildet Fitcher wieder auf. Sein Gesicht ist auf einen Augenblick fast weiß geworden, tiefer Ernst liegt jetzt auf seinen Zügen.“

„Wollen Sie angesichts dieses Zeugen noch zeugen? Hier spricht eine lebendige Frau... und hier ein toter Mann... haben Sie noch immer den furchtbaren Mut, angesichts des Todes zu klagen, Mister Philipp Jackson?“

Wie ein Keulen Schlag wirkt dieser Name.

Der Mann, der sich Hamilton nannte, beginnt sich zu verfahren, wird grau und weiß, die Augen quellen ihm aus den Höhlen und vor seinem Mund tritt Schaum.

„Ich bin nicht Jackson... nein... ich bin kein Mörder...!“ brüllt er auf, aber unter dem erbarmungslosen Blick des Polizeikapitän wird er stiller und stiller. Er schloß die Augen und erstickte auf.

„Ich... bekenne... mich... schuldig...“ stammelt er. Und dann mit entsetztem Blick noch drüben, wo der Tote liegt: „Er ist... doch stärker...“

„Das Recht und die Gerechtigkeit sind immer stärker!“ ruft Fitcher mit stammenden Augen. „Ich verhafte Sie, Philipp Jackson, wegen Mordes an dem Reiter Ludwig Kellhoven, genannt Baron Glogerfer, wegen Verdachtes der

Anstiftung zum Mord, begangen an dem holländischen Kapitän van Straat in San Franzisko; wegen Betrugs, Urkundenfälschung, Freiheitsberaubung, Raubfälschung...“

„Man über Bord!“ schrie das Signal, aber es kommt nicht zur Ausführung eines Rettungsmandats. Bisher nicht schließt eine dreieckige Flosse heran... da noch eine — weißlich leuchtet ein hohler Unterleib...“

„Halt!...“ flüstert Herbert entsetzt und birgt Hannas Kopf an seiner Schulter.

„Dann färbt sich das Wasser rot... blutrot... und es wird still in der Tiefe.“

„Aus!“ sagt Fitcher nachdenklich. „Er hat wenigstens den Mut der Verzweiflung gefunden.“

Gastlich umfängt sie Mr. Norman Philipps Haus am Michigan-See. Von ganzem Herzen ist Herbert ihm dafür dankbar; denn die letzten Tage haben Hanna täglich mitgenommen. Fast vierundzwanzig Stunden hat sie tief und traumlos geschlafen, und es ist das Glück ihrer Jugend, das ihr diesen erquickenden Schlaf und die Genußlosigkeit schenkt.

Härter hat es Frau Helene gepakt. Sie liegt mit einem heftigen Nervenleiden darnieder. Tag und Nacht darf die Pflegerin nicht von ihrem Bett weichen, und sobald Hanna selbst wieder fest und sicher auf den Beinen steht, läßt sie die Mutter nicht mehr allein.

Mr. Philipps tut alles, um seinem neuen Mitarbeiter sein Schicksal zu erleichtern. Er hat zwei der besten Spezialisten aus New York kommen lassen. Sie versichern zwar, daß keine unmittelbare Gefahr bestehe, aber sie lassen keinen Zweifel darüber, daß Frau Helene ernsthaft krank ist.

Von Tag zu Tag steigt das Fieber. In wilden Phantasien durchlebt Frau Helene noch einmal alles, was doch bereits geschehen ist. Oft stehen Herbert und Hanna an ihrem Lager, und immer wieder erschüttert es sie von neuem, wenn aus allen wirren Fieberträumen ein Name, ein Begriff klar und hell aufsteigt: „Hanna, mein Kind!“

„In diesen Tagen erkennt Herbert, daß auch in jener Frau, die oft ihr Herz verhärtete und sich hart und rauh gab, doch immer nur ein Gefühl mächtig und beherrschend war: Die Liebe zu ihrem Kind! In jenen Tagen bittet er ihr ab, was er Böses von ihr gedacht hat.“

Still und ohne Aufsehen ist auch Lady Joanes eines Tages wieder im Hause.

„Ich habe meine Kräfte abgeben“, erklärt sie in ihrer selbstverständlichen und beherrschten Art. „Vater meinte, daß man mich hier brauchen könne.“

Und so teilen sich jetzt neben der Pflegerin drei in die Sorge für die Kranke, u. das ist gut so: Denn Hanna beginnt mehr und mehr zu fühlen, daß unter ihrem Herzen ein neues Leben heranwächst. Sie wird anfällig, unbeständig und oft fränklich.

Herberts Furcht, die beiden Frauen könnten sich nicht gut verstehen, ist bald zerronnen. Er sieht mit Staunen, wie Lady Joanes und Hanna sich von Tag zu Tag mehr aneinander-schließen.

„Es gibt noch Wunder!“ sagt er eines Tages, als er mit Lady Joanes allein ist. „Wie hätte ich gedacht, daß eine Frau so großherzig sein könnte wie Sie, Lady Joanes.“

„Aber er erhält nur ein lächeln zur Antwort.“

„Was verstehen Sie von einer Frau, Mister Hansen! Und das sage ich Ihnen... wenn Ihre Frau auch nur jemals ahnen sollte, was einmal zwischen uns gesprochen wurde, dann verdienen Sie das Glück nicht, das der Himmel Ihnen in den Schoß wirft... ein Kind zu haben.“

„Sie wird nie ein Sterbender davon erfahren“, sagt Herbert leise und beugt sich über ihre Hand. „Er kann, got-

lieb, nicht sehen, daß Lady Joanes Augen geschlossen sind und ein weber Zug von herbem Schmerz um ihren Mund sich legt. Doch sie hat sich im selben Augenblick auch wieder in der Gewalt.“

„Uebrigens... ich möchte Late werden bei diesem Kind. Ich habe auch mein Teil Plage damit gehabt.“ fügt sie hinzu, so daß es beinahe spähig klingt.

Je mehr Frau Helene die Krankheit überwindet, desto öfter leidet Hanna an jenen seltsamen Zuständen, in denen der Trübsinn und die Schwermut ihr das Leben fast unerträglich machen.

„Ich möchte nach Hause!“

Das ist ihr einziger Wunsch, und das wird stärker und stärker, drängt alles andere zurück. Heimweh!... Heimweh nach Deutschland... Heimweh nach ihrer kleinen Wohnung in der Uhländstraße... Heimweh nach ihrem stillen, kleinen Glück!...

Herbert ist verzweifelt. Er sieht den Tag immer näher kommen, an dem er Mr. Philipps die schwerste Enttäuschung bereiten muß, an dem er zu ihm gehen muß, um seinen Abschied zu erteilen. Er ahnt nicht, daß der alte Mann mit dem scharfen Auge längst Weisheit weiß, daß ihm seine Tochter lange reinen Wein eingeschenkt hat, daß er schon mit der Möglichkeit rechnet, eines Tages seinen neuen Mitarbeiter scheiden zu sehen.

Da kommt Haritopps Brief mit seinem großzügigen Angebot. Herbert ist einen Tag voller Zweifel und voller Ungewißheit. Die sechzehn Villalen ausbauen... emporbringen... zu einer wirtschaftlichen Macht gestalten in seiner Heimatstadt — ach, das ist eine Aufgabe, die ihn locken könnte!...

Hier sieht er auch eine Möglichkeit, das ererbte Geld nützlich anzulegen, hier kann es sich durch seine Kraft, durch seine Arbeit mehren und Arbeit und Segen schaffen...“

Welch verblendeter Narr war er doch damals! — Als er Hanna von Haritopps Angebot erzählt, von seinem Plan, das Kapital in dieses Unternehmen hineinzustecken, läßt sie ihn nicht ausreden.

„Herbert... kein Wort mehr davon!“

Sie umschlingt ihn fest mit beiden Armen.

Hier wieder ein Wort von Geld! Alles gehört dem Kind... Du bist sein Vater... du mußt sorgen und entscheiden! Daß mich aus dem Spiel! Niemals wieder soll das dumme Geld zwischen uns stehen... ich bin nur deine kleine hilflose Frau... Herbert... nichts weiter... und später...“ sie birgt erschauernd ihr Gesicht an seiner Brust, ... deines Kindes Mutter.“

Da küßt er sie still und behutsam auf die Stirn, und in seinem Herzen quillt ein neues, unbekanntes Gefühl auf, ein starkes und mächtiges Gefühl, das ihm befiehlt, zu schützen, zu bewahren, zu sorgen und abzuwehren... Mann und Schuld zu sein... über Mutter und Kind.

„Händchen... mein Händchen...“ küßert er.

(Schluß folgt)

Am Sonnabend beginnt unser neuer Roman, der sich betitelt:

## Die Stimme des Blutes

Ein Schicksalsroman von Marie Schmidtsberg

Die bekannte und erfolgreiche Verfasserin schildert hier das harte Erleben eines tapferen Mädels.

Es ist das alte Lied und doch so ewig neu: Tausend jarte Fäden spinnen sich zwischen zwei jungen Menschen, und doch dürfen sie nicht zusammenkommen, weil der eine reich und der andere arm ist und ein alter, harter Bauernschädel nur reich zu reich sehen will. Unendlich viel Leid hat das harte „Rein“ des Bauern zur Folge.

Mit viel seelischer Kraft und Stärke wurde dieser Roman geschrieben. Die Endlösung dieser Gewissenskonflikte ist so menschlich-glücklich gestaltet, daß man unwillkürlich fühlt: Hier hat die Verfasserin aus eigenem Erleben geschöpft

beigeführt worden, und ein Vollweichtmeister brachte den Bullen durch Kopfschlag zur Strecke.  
**Schlag, 25. August. Vom Tode des Ertrinkens gerettet.** Zwei des Schwimmens unkundige Jungen im Alter von 12 und 13 Jahren, die im Hübnerschen Teich badeten, gerieten an einer tiefen Stelle in Lebensgefahr. Nur der Entschlossenheit des zufällig in der Nähe befindlichen Zollbeamten Jonathan, der sofort in den Teich sprang und die in Lebensgefahr Schwelgenden vor dem sicheren Tode des Ertrinkens rettete, haben die beiden Jungen ihr Leben zu verdanken.

**Desank I. E., 25. August. Juchhörer Tod eines Kindes.** Aus einer Gruppe spielender Kinder heraus lief auf der Unterer Hauptstraße der acht Jahre alte Otfried Günther plötzlich über die Fahrbahn. Dabei wurde er von einem Kraftwagen wegen Rückfallstahls in sieben Fällen als Verkehrsverstoß zu drei Jahren vier Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Außerdem wurde die Sicherungsverwahrung angeordnet. Desank hatte sich in der Zeit vom März bis April 1938 in der Umgebung von Chemnitz in Bauernhöfen eingeschlichen und aus den Wohnungen Bargeld und Schmuckstücke gestohlen.

**Chemnitz, 25. August. Sicherungsverwahrung für jugendlichen Gewohnheitsverbrecher.** Das Landgericht Chemnitz verurteilte den am 15. April 1917 geborenen Erich Max Delling wegen Rückfallstahls in sieben Fällen als Verkehrsverstoß zu drei Jahren vier Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Außerdem wurde die Sicherungsverwahrung angeordnet. Delling hatte sich in der Zeit vom März bis April 1938 in der Umgebung von Chemnitz in Bauernhöfen eingeschlichen und aus den Wohnungen Bargeld und Schmuckstücke gestohlen.

## Begeisterung um Max Schmeling

**Der Ehrenbürger von Bennedensstein von Gausleiter Sandel begrüßt**  
Das 3000 Einwohner zählende Hartztälerchen Bennedensstein hatte am Wochenende sein Festkleid angelegt, galt es doch, das zehnjährige Bestehen der Ortsgruppe der NSDAP zu feiern. Aus Anlaß der Jahrestagung waren zahlreiche führende Männer der Partei, des Staates und der Wehrmacht, an ihrer Spitze Gauleiter Reichsstatthalter Fritz Sandel, nach der nördlichsten Stadt des Gau Thüringen gekommen. Mit großer Freude wurde auch Max Schmeling, der Ehrenbürger von Bennedensstein, begrüßt.  
Nach einem Empfang durch Bürgermeister Ortsgruppenleiter Volck beschränkten ihn zahlreiche Autogrammjäger und zwangen den beliebten Sportmann immer wieder, an das Fenster zu treten und sich den Bennedenssteinern zu zeigen. Bei einer großen Abendunterhaltung wurde Max Schmeling von Gauleiter Sandel begrüßt.

## Subetendeutscher Bürgermeister in Bodenbach

Zum Bürgermeister der Stadt Bodenbach (Böhmen) wurde der aus zahlreichen Schußgewehrprozessen bekannte Verteidiger und Rechtsanwalt Dr. Kreißel gewählt. Dr. Kreißel ist Hauptleiter der SDP und Sonderbeauftragter Konrad Henlein für Selbstverwaltung. Mit der Wahl Dr. Kreißels zum Stadthauptmann von Bodenbach hat die jahrelange rote Rathausverwaltung ihr Ende gefunden. Nach am Tage vor der Wahl Dr. Kreißel wollte die rote Rathausmehrheit Beschlüsse fassen, die eine finanzielle Befastigung der Bevölkerung bedeuteten. Witternd hat sich der rote Bürgermeister aber dazu entschlossen, plötzlich zu verzeihen, um die Lebensnerven der Stadtverwaltung seitens der SDP nicht mitleiden zu müssen.

## Selbsthilfe der Subetendeutschen

Aus Friedland (Böhmen) wird berichtet: In einem Altamerikanischen Selbsthilfeverbanden sind die Subetendeutschen Arbeiter und ein Teil der Bevölkerung des gesamten Friedländer Bezirks erneut die völlige Ausplünderung und Niederwerfung eines ehemaligen Industrieortes des Reichsgebietes in Wärsdorf, der seit Jahren still liegt. Die einst einig Verdienststätte von Wärsdorf und Umgebung wurde vor längerer Zeit von einem Herrn Lustig aus Prag zur Ausbeutung erworben, aber bereits zweimal mußten die von Lustig gewordenen Arbeiter wieder abziehen, weil die Wärsdorfer Arbeiter den Abbruch der Fabrik nicht duldeten. Nun sollte überraschend wieder die Spitze nach Afrika treten. Mit Windeselle ging davon die Rede, nicht durch den ganzen Friedländer Bezirk, die Fabriken werden sich, und eine wahre Wärsdorfer Wanderung setzte nach Wärsdorf ein. Auf Befehl des bereitstehenden Lebenskommandos der Gendarmerie wurde die Abbrucharbeit unterbrochen und schließlich in Anbetracht der nach Tausenden zählenden, ständig zunehmenden Menschenmenge ganz eingestellt. Herr Lustig, dem bei der Abfahrt nicht gerade die freundlichsten Abschiedswörter zufließen, hatte seine dritte und schärfste Abfuhr erlitten. Die Arbeiter begaben sich anschließend ruhig nach Hause bzw. an ihren Arbeitsplatz.

## Winkel zur Obstbaumpflanzung im Herbst

**V. U. Unser Obstbedarf ist im zunehmenden Maße und viel Obst ist gesund! Deshalb müssen in jedem Siedler- und Kleingarten guttragende Obstbäume und -sträucher stehen.** Das soll nun nicht etwa heißen, daß der Garten so stark mit Bäumen bepflanzt wird — besonders mit Hoch- und Halbhäusern —, daß die Sonne kaum mehr in den Garten gelangt und man schließlich nur noch Sand bewirtschaftet, das im Schatten liegt. Das hat wenig Sinn und bringt auch keinen Nutzen. Bei der Obstbaumpflanzung muß man, ebenso wie bei allen anderen Arbeiten im Garten, planmäßig vorgehen. Es ist genau zu überlegen, wo Neuanpflanzungen notwendig sind und wo alte, nicht mehr hinreichende Erträge liefernde Bäume durch neue ersetzt werden müssen sowie welche Formen und Sorten zu wählen sind. Im Klein- und Siedlergarten sind nur Schmuckbäume und besonders Spindelbäume angebracht. Sie sind reichwüchsig, führen also bald zu Erträgen, beanspruchen weniger Raum und ihre Pflege ist viel einfacher als die von Spalierobst, die Arbeit „Annen“ beim richtigen Baumchnitt voraussetzt. Aber nur beim Kernobst sind die vorgenannten strengen Formen möglich. Steinobst ist in diesen nicht zu „erziehen“. Wir müssen daher dieses Obst als Hoch- und Halbhäuser anbauen. — Hinsichtlich des Bodens stellen Birnen und Äpfel größere Ansprüche, als Kirschen, Pfirsiche und Aprikosen. Auch sind diese gegen Grundwasser empfindlicher als Pfäfen und Zwetschen, die feuchten Boden recht gut vertragen. — Man pflanze nicht zu spät. Bis Mitte September soll die Herbstpflanzung beendet sein. Der zu wählende Abstand richtet sich nach der Baumform. Hochstämme benötigen 8–10 Meter, Buschbäume 4–6 Meter, Spindelbäume und Schmuckbäume etwa 0,80–1,25 Meter. Da der junge Baum im lockeren, humus- und nährstoffhaltigen Boden rasch neue Wurzeln bildet und sich hier kräftig entwickelt, ist es ratsam, ihm durch entsprechende Maßnahmen diese günstigen Wachstums-

bedingungen zu verschaffen. Man wirft eine Baum- bzw. Pflanzgrube aus, etwa 1 Meter im Quadrat groß und 50–60 Zentimeter tief. Ist die Erde verdichtet, so lockert man diese noch durch Umgraben. Bei dem Ausheben des Bodens muß vorsichtig gearbeitet werden. Der Mutterboden wird beiseitegelegt, das übrige wird bei der Pflanzung nicht mitgearbeitet. Man verwendet hierzu gute Seherde, die wir aus reinem Kompost, guter Gartenerde und durchfeuchtem Humus (auf 50 Kg. Erde 2 Kg. feuchtes Humus) herstellen. Dazu mischt man 1–2 Kg. Thomasmehl gut unter. Zur Seherde darf keinesfalls frischer Düng oder unreifer Kompost verwendet werden. Nach dem Einrammen des Baumpflanzes, der möglichst an der Südseite stehen soll, um die gefährlichen Sonnenstrahlen des Vorfrühlings nicht auf den jungen Stamm einwirken zu lassen, sind alle Vorbereitungen zum Pflanzen des Baumes getroffen. Die Wurzeln werden noch sorgfältig zurückgeschitten, so daß die Schnittflächen schräg nach unten zeigen. Man pflanze nicht zu tief und schüttele und schwenke die Seherde so gut ein,

daß seine Hohlräume anfließen. Beim Einpflanzen ist zu berücksichtigen, daß der Baum sich noch im Laufe der Zeit „setzt“. Es muß unter allen Umständen vermieden werden, daß die Berebnungsstelle — bei Zwergunterlags — in den Boden kommt. Ist der Boden zu trocken — was bei der Herbstpflanzung wohl selten vorkommt — so erhält er, nachdem die Pflanzgrube befeuchtet mit Seherde gefüllt ist, 10 Liter Wasser. Dann wird das Pflanzloch zugeworfen. Die oberste Schicht erhält wieder die Muttererde, die nun locker liegenbleibt und als sogenannte „Baumscheibe“ hergerichtet wird. Mit dem Anbinden des Baumes an den Pfahl — im Anfang etwas locker binden — ist die Baumpflanzung beendet, denn bei der Herbstpflanzung ist das sofortige Zurückschneiden nicht notwendig. Es erfolgt erst im Frühjahr kurz vor dem Austrieb der Äugen. Zur Pflanzung wähle man nur Bäume von einwandfreier Beschaffenheit, die das Markenschild des Reichsanstandes tragen, denn so ist die Gewähr gegeben, daß man die gemischten Sorten und gesunde Ware erhält.

# Turnen, Spiel und Sport

## Fußball am Oplertag des deutschen Sports

Am 4. September 1938 treten die Bauhüter Fußballplätze auf vielen Plätzen der engeren Heimat zu Opferspielen an, deren Reinertrag dem Winterhilfswerk des deutschen Volkes zugeführt wird. Jittau stellt hierzu zwei Stadtmannschaften, die gegen Großröhrsdorf und VfB. Kamenz komb. bzw. gegen Sportclub Neugersdorf eingesetzt werden. Im einzelnen sind nachstehende Spiele festgelegt, die auf den Plätzen der vorgenannten Partei ausgetragen werden: Bauen gegen Dresden, Jittau A gegen Großröhrsdorf, VfB. Kamenz komb., TB. Kamenz gegen Thonberg-Gräfr. Sportring Bären gegen TB. Witten, OS Bischofswerda gegen Ritzsch-Neutirch komb., Sportclub Neugersdorf gegen Jittau B, SD. Oppach gegen SK. Wehrsdorf, SK. Großschönau gegen TB. Spitzkunnersdorf, VfL Oberweiß gegen SK. Hainewalde, VfB. Selbennersdorf gegen SpVg. Reinschönau, VfB. Reichenau gegen LuS. Ostritz, TB. Oberweißersdorf gegen SK. Oibersdorf, TB. Friedersdorf gegen TB. Markersdorf, TB. Großbubrau gegen LuS. Königswartha, Sportfreunde Breinig gegen SK. Großröhrsdorf, VfL Großpostwitz gegen VfB. Kaufensdorf, SV. Hirsfelde gegen SpVg. Oberweißersdorf, SV. Doerunnersdorf gegen TB. Kupfersdorf, TB. Schirgswalde gegen TB. Ringenhain, TB. Cunewalde gegen Sportring Köbau II.

## Mustergütig — Hervorragend — Glänzend

### So wurden die Luftballungen der jährlichen Turnerinnen in Breslau bewertet

Der jährliche Gauwettbewerb für Turnen vorläufiglich die Bewertung, die den von den jährlichen Turnerinnen in Breslau gegebenen Luftballungen zuteil wurde. Bei den Vorführungen mit dem Luftball, an denen 1240 Turnerinnen beteiligt waren, handelte es sich um ganz wertvolle Leistungen. Der Mut- und Wagemut sowie die Ordnung der jährlichen Turnerinnen erhielten die Note „mustergütig“. Der Gesamteindruck wurde mit „hervorragend“ bewertet. In einer besonderen Bemerkung wurden die Vorführungen insgesamt als Glanzleistung bezeichnet.

## Deutschlands Leichtathleten für Paris

Für die Europameisterschaften in der Leichtathletik vom 3. bis 5. September in Paris hat die Reichsführung des DRL 43 Teilnehmer gemeldet. Lediglich das 5000-Meter-Laufen ist nicht besetzt worden. Mit Ausnahme des 200-Meter-Laufes und des Speerwurfes sind für die Einzelwettbewerbe zwei Wettbewerber abgegeben worden. Es ist aber noch nicht hundertprozentig sicher, ob sämtliche Wettbewerbe erfüllt werden. Der am Wochenende in Stockholm stattfindende Länderkampf Deutschland gegen Schweden wird maßgebend sein für die endgültige deutsche Nationalmannschaft. Nachstehend die für die Europameisterschaften abgegebenen Nennungen:

100 Meter: Kerich-Frankfurt, Hoenberger-Frankfurt; 200 Meter: Scheuring-Gaggenau; 400 Meter: Binnhoff-Berlin, Horbig-Dresden; 800 Meter: Harbig-Dresden, Elbberger-Wien; 1500 Meter: Reihho-Berlin, Schaumburg-Berlin; 5000 Meter: keine Meldung; 10000 Meter: Spring-Wittenberg, Eberhard-Berlin; Marathonlauf: Berrich-Stuttgart, Buch-Potsdam; 50-Kilometer-Gehen: Dill-Berlin, Bielefeld-Berlin; 110 Meter Hürden: Kumpmann-Röh, Wegner-Berlin; 400 Meter Hürden: Blam-Berlin, Hülling-Berlin; 800 Meter Hürden: Dompert-Stuttgart; 1500 Meter Hürden: Berrich-Stuttgart, Bielefeld-Berlin; Dreisprung: Krottsch-Berlin, Wöllner-Berlin; Hochsprung: Meinhof-Röh, Mariens-Wiel; Stabhochsprung: Sutter-Freiburg, Hartmann-Breslau; Speerwurf: Elsd, Dittuswurf; Schrotter-Berlin, Dompert-Wüdingen; Hammerwurf: Hein-Hamburg, West-Berlin; Kugelstoß: Mollke-Berlin, Elsd-Berlin; Jahnkamp: Steyer-Hamburg, Wöhner-Weiden; 4mal 100 Meter: Kerich, Hornberger, Scheuring, Neckermann, Reihum; 4mal 400 Meter: Rind, Bielefeld, Bues, Binnhoff, Harbig-Dresden.

### Schaumburg soll 1500 und 5000 Meter laufen

Mit am meisten Kopfschmerzen bereitete der Reichsportführung die Befehle der 1500 und 5000 Meter im Länderkampf Deutschland gegen Schweden am Wochenende in Stockholm. Jetzt hat man sich dahin entschieden, für beide Strecken Schaumburg zu nennen. Über 1500 Meter wird ihn Reihho begleiten, über 5000 Meter der Esslinger Elsd. Falls sich Schaumburgs alte Beteiligung wieder bemerkbar machen sollte, so ist auch die Möglichkeit offen gelassen worden, für ihn den Münchner Orlert einzusetzen. Die Mannschaft fliegt am Freitagnachmittag in zwei Flugzeugen nach Stockholm ab.

**Fünfkampfmesser der Lichho-Sportler** wurde in Brunn H r t o. Brünn, mit 2731 Punkten bei folgenden Einzelleistungen: 200 Meter in 24,6 Sek.; Weisprung 6,12 Meter; Speerwurf 43,72 Meter; Dittuswurf 33,87 Meter; 1500 Meter in 4:39,8 Minuten.

## Kraftfahrersport 63 am Großglockner

Die Teilnehmerliste zum Großen Bergpreis von Deutschland am 28. August auf der Großglocknerstraße, womit gleichzeitig die Deutsche Bergmeisterschaft für Kraftfahrer und Wagen verbunden ist, weist für alle Wertungsgruppen 63 Fahrer aus. 30 Motorradfahrer, 33 Sport- und Rennwagenfahrer werden um die Meisterschaftskittel streiten.

Von Kraftfahrern gehen in den drei Motorrad-Soloklassen Kluge, Binkler, Winkler und Bunkerz (Auto-Union DRW), Benz und Badmer (NSU) sowie Schneeweis (BMW) auf die Strecke. Dazu kommen zahlreiche hervorragende Privatfahrer wie Gabelz, Deiter, Herz (DRW), R. Röhrling, C. Schmid (Korton), A. Solleber, E. Kaefer, H. Geiß (BMW). In den Läufen für Sportwagen mit und ohne Kompressor sind die Marken Fiat, BMW, MG, Alfa-Romeo vertreten. Namen wie A. Rosenhammer, Dr. Werner Ch. Odenbach, F. Heinenmann, F. v. Hanstein, der Nürnberg-Geier R. Orsitz der Großglockner H. F. F. Fane, der Rumäne R. Christa (simil. BMW), Reichswollner (Fiat), Stöber (MG), Schmid (Alfa-Romeo) haben einen guten Klang.

Bei den Rennwagen wird der Kampf um die Tageshegemonie und um den Preis des Korpführers hinführen zu einem Duell zwischen Auto-Union und Mercedes-Benz. Die Auto-Union ist durch Hans Stuck und Hermann R. Müller, Mercedes-Benz durch Manfred v. Brauchitsch und H. Lang in der Wertungsgruppe über 3000 cm, mit den vorjährigen Grand-Grand-Prize-Modellen vertreten. Außerdem erscheint Mercedes-Benz in der Klasse bis 3000 cm, noch mit einem neuen Formelwagen, den Richard Seaman steuern wird. Er hat in seiner Klasse den Ungarn von Striba (Alfa-Romeo), den Schweizer John du Buy (Maserati) und den Dürkheimer H. Closter (Bugatti) gegen sich.

### Im Caracciolo Titel

Im Wettbewerb um die Europameisterschaft der Rennwagen 1938 ist nach den bisherigen DZ-Rennen, nach den Großen Preisen von Frankreich, Deutschland und der Schweiz, die Lage nach keineswegs geklärt, so daß erst der vier- und letzte Lauf, der Große Preis von Italien am 11. September, die Entscheidung um die im Vorjahr von Rudolf Caracciolo auf Mercedes-Benz gewonnene Meisterschaft bringen wird.

Nach der von der NSDAP angewandten, nicht ganz einfachen Punktwertung stehen die beiden Mercedes-Benz-Fahrer Rudolf Caracciolo und Manfred v. Brauchitsch mit je neun Punkten zur Zeit an der Spitze. Es folgen dann Richard Seaman (Mercedes-Benz) mit 11, Hermann Lang (Mercedes-Benz) mit 14, Hans Stuck (Auto-Union) mit 15, René Dreyfus (Delage) mit 16, Nuvolari (Auto-Union), H. R. Müller (Auto-Union) mit je 17, Biondi (Bugatti) und Alfa Romeo) 19 Punkte.

### Radrennen

**Wanderer Chemnitz wieder Mannschaftsmeister**  
Bei den Deutschen Radmeisterschaften der Bahnfahrer, im Köln verteidigte der FC. Wanderer Chemnitz im 4000-Meter-Mannschaftsfahren seinen Titel erfolgreich. Die Chemnitzer bemächtigten die Strecke in 4:57 und ließen vor RB. Alga Köln, Koll, FC. Schmittler Köln und der Radfahrerabteilung Tüft.

### Mehe vor Lohmann in Leipzig

Im Goldenen Rad von Leipzig starteten am Mittwochabend bei hohem Wetter vor mehr als 10000 Zuschauern wieder die besten Dauerfahrer, unter ihnen Weltmeister Lohmann und Mehe. Die beiden deutschen Vertreter bei der Weltmeisterschaft. Am Start standen die beiden an den letzten Plätzen. Mehe hielt auch lange Zeit, während vorn die Führung ständig wechselte. Einmal lag Schönn, mal Hille, mal Leroux in Führung. Auf dem zweiten Teil des 100 Kilometer langen Weges jedoch ging Mehe aus sich heraus und übernahm innerhalb von zwei Stunden das ganze Feld. Lohmann ließ sich noch länger Zeit und ließ erst kurz vor Schluss vor. Sein Angriff auf den führenden Mehe kam aber zu spät, und um zehn Meter geschlagen beendete der Weltmeister das Rennen als Zweiter hinter Mehe.

**Ergebnis:** Goldenes Rad von Leipzig, 100 Kilometer: 1. Mehe 1:30:15,1; 2. Lohmann 10 Meter, 3. Leroux 260 Meter, 4. Schön 280 Meter, 5. Schönn 450 Meter, 6. Hille 520 Meter, 7. Helmman 1550 Meter, 8. Stuch 2000 Meter. **Amateur-Sauptfahren:** 1. Hobe (Leipzig); 2. Rothardt (Leipzig).

### Schwimmen

**Auch der Schwimmer-Erdteilkampf bleibt**  
Wie eine Woche vorher der Kampf der Leichtathleten von Deutschland und USA, so hat auch die Erdteilbegegnung der Schwimmer von Europa und Amerika mit ihrem Erfolg ihre Berechtigung bewiesen. Der auf beiden Seiten bestehende Wunsch, den Erdteilkampf der Schwimmer zu einer festen Einrichtung werden zu lassen, hat bereits so weit Befähigung angenommen, daß der Erdteilkampf in Amerika fest vereinbart worden. Ziel der weiteren Verhandlungen ist, Termin und Austragungsort festzulegen.

**Angora und die Lichho-Sportler** trugen in Budapest einen Frauen-Länderkampf im Schwimmen aus, den die Lichho-Sportler mit 35 : 28 Punkten gewann. Fr. Schömmel, Prag, stellte über 400 Meter Kraul mit 5:43,8 Min. einen neuen Landesrekord auf.

### Flugsport

#### 382 Motorflugmodelle in Borkenberge

In der Zeit vom 28. bis 29. August führt das NS-Fliegerkorps auf dem Fluggelände der Segelflugschule Borkenberge 1. W. den diesjährigen Reichswettbewerb für Motorflugmodelle durch. Zu diesem Wettbewerb sind nach Ermittlung der Stellen in den Gruppenauswertungen 382 Motorflugmodelle der verschiedensten Klassen gemeldet worden.

Der Wettbewerb ist ein Mittel zur Heranbildung des Fliegernachwuchses, zur Schulung der handwerklichen Fähigkeiten und zur Vermittlung von technischen Kenntnissen auf breiter Grundlage. Bei uns werden, im Gegensatz zu vielen anderen Ländern, keine Spitzleistungen herangezogen. Es wird vielmehr auf planmäßige und natürliche Arbeit Wert gelegt, die als Ansporn zur weiteren allgemeinen Leistungsbesserung dienen soll. So darf man auch auf den diesjährigen Reichswettbewerb für Motorflugmodelle gespannt sein, zumal hierzu, außer Hauptmodellen und Eigenentwürfen, Modelle mit Benzinmotor- und Turbinenantrieb und eine Reihe von Wasserflugmodellen vertreten sein werden. Auch Schwingerflugmodelle nehmen wieder daran teil. Zur Förderung der Weiterentwicklung hat der Korpführer besondere Prämien für technische Verbesserungen an diesen Modellen ausgeschrieben.

### Schießsport

#### Erfolg der H-Sportgemeinschaft Dresden bei den internationalen Schießwettkämpfen in Budapest

Bei den internationalen Schießwettkämpfen in Budapest vom 14. bis 18. August, an dem sich Mannschaften aus Deutschland, Frankreich, Polen, Italien, Ungarn usw. beteiligten, gelang es dem H-Unterschützenführer Keller, H-Sportgemeinschaft Dresden im olympischen Bistandsschießwettbewerb die Werbung fehlerfrei zu schließen und nach mehrmaligem Stechen gegen Dr. Japfer, Jella-Mehlis, den 2. Platz zu betreten. Die Deutsche Mannschaft, zu der H-Unterschützenführer Keller gehört, belegte in der Gesamtwertung den 1. Platz und kam zu einem Weltrekord.